

Grünberger Wochenblatt.

Erscheint täglich.

Monatlicher Bezugspreis: Aus der Geschäftsstelle
oder den Ausgabestellen abgezahlt 1.50 RM. (wöchentlich
Rpf.). ins Haus gebracht 1.75 RM.

Durch die Post bezogen kostet das Wochenblatt monatlich 1.50 RM.; durch den Briefträger ins Haus gebracht 1.86 RM.

Zeitung für Stadt und Land.

Anzeigenpreis Die einzelpartige 30 Millimeter breite
Postkarte kostet 20 Rpf. — Die Reklamezeile (90 Millimeter
breit) kostet 80 Rpf. • Fernsprecher: Nr. 2, 101 und 102
Postamt-Konto Breslau 12342.
Bank-Konten: Dresdner Bank, Deutsche Bank und
Disconto-Gesellschaft, Stadt-Sparfasse, Kreis-Sparfasse
sämtlich in Grünberg in Schlesien.

Währung und Wirtschaft.

Reichsbankpräsident Dr. Luther über aktuelle Wirtschaftsprobleme.

Der Übersee-Club Hamburg eröffnete gestern seine bekannten Winterveranstaltungen in diesem Jahre mit einem Vortrag des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther zum Thema „Währung und Wirtschaft“. Der Reichsbankpräsident sprach vor einem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal. Zu seinen Hörern zählten viele bekannte Persönlichkeiten der Kaufmanns- und Bankenkreise der Hansestadt.

Dr. Luther ging in seiner Ansprache von dem Wirtschaftsprogramm der Regierung aus und erklärte, was vor einem halben Jahr und auch vor Lausanne ein schwerer Fehler gewesen wäre, sei heute Gebot der Stunde.

Der große Schrumpfungsvorgang habe, wie in der ganzen Welt, so auch in Deutschland, in der Hauptsache aufgehört.

Das Ausmaß des deutschen Aufbauplanes sei nicht beliebig gegriffen, sondern ihm liegen bestimmte wirtschaftliche Bedeutungen der Reichsregierung mit zahlenmäßigen Schlussfolgerungen zugrunde, die auch als finanziell und kreditmäßig vertretbar erachtet werden dürften. Der Vorbereitung des Aufschwungs würde am besten dienen werden, wenn die wirtschaftlichen, politischen und psychologischen Kräfte sich in der Unterstützung des Regierungsprogrammes zusammenfinden. Das Programm, dessen Wirksamkeit sich über ein Jahr erstrecke, könne, wie überhaupt jedes Programm, nicht mit einem Schlag umstürzend Wirkungen auslösen. Es komme jetzt nicht darauf an, Neues zu erkunden, sondern alle Tatkraft darauf zu verwenden, daß nun auch schnellstens ausgeführt werde, woan durch Beschlüsse der Reichsregierung und Reichsbank die Grundlagen geschaffen seien.

Außer der Fertigkeit in der Durchführung des beschlossenen Programms branche das Wirtschaftsleben an seiner Erholung Ruhe und abermals Ruhe; dazu gehöre aber, daß auch das Gefühl bewährter Rechtsicherheit wieder anwande. Vertrauen könne nur auf dem Boden der Rechtsicherheit gedeihen. In diesem Zusammenhange ging der Redner auf die Frage der Zinsenkung ein und betonte, daß der niedrige Zins, der zur Festigung der deutschen Wirtschaft nötig sei, in dieser Richtung nur wirkam würde, wenn die Zinsenkung auf dem natürlichen Wege steigender Geldeangebote im Geld- und Kapitalmarkt kommt. Zur Wiedererzeugung von Vertrauen müßten aber auch alle Kräfte darauf gerichtet werden, die natürlichen Gesetze des Wirtschaftslebens wieder zu freier Geltung zu bringen. Dem Staate stehe die Sorge dafür zu, daß der Gedanke freier Wirtschaftsbetätigung sich nicht durch übersteigerte Bindungen und Zusammensetzungen selbst festfahre.

Dr. Luther wandte sich im weiteren Verlauf seiner Rede gegen die Behauptung, daß die Reichsbank unter ausländischem Einfluß stehe und kein Instrument der Nationalwirtschaft sei. „Wie das ganze deutsche Volk wissen sollte“, so erklärte er dazu, „gibt es einen ausländischen Einfluß in der Reichsbank seit dem Frühjahr 1930 nicht mehr. Das Bankgesetz, auf dem die Unabhängigkeit der Reichsbank beruht, ist ein deutsches Gesetz und für die Reichsbank bindend. Die für die Regierung bestehende internationale Verpflichtung, die wesentlichen Vorschriften des Bankgesetzes nicht abzuändern, wird mit der Ratifikation des Lausanner Abkommens fortfallen. Indem ich dies erwähne, unterlasse ich nicht, auszusprechen,

dass nach meiner Überzeugung je schwerer und ernster die Zeiten, umso notwendiger die Unabhängigkeit der Notenbank ist. Das ist eine Frage des Grundsätzlichen, da niemand weiß, welche Gefahren zu irgendeinem Zeitpunkt der Notenbank und damit der Währung von einer kommenden Regierung oder einem Reichstage drohen können.“

Der Gedanke einer allgemeinen und möglichst lückenlosen Autarkie sei, fuhr Dr. Luther fort, hente so gut wie ausgesagten.

Als man sich des Begriffes „Autarkie“ zu bedienen begann, habe man an etwas anderes, als an die für Deutschland selbstverständliche Pflege des Binnenmarktes gedacht. Die Reichsbank habe sich der Pflege des landwirtschaftlichen Kredites in besonders starkem Maße angenommen.

Zu den Kontingenzenfragen

Übergehend, sagte Dr. Luther, daß die Gesamtlage, in der die jetzigen Erörterungen dieser Materie entstanden seien, nicht etwa durch Deutschland, sondern durch die handelspolitischen Maßnahmen des Auslandes hervorgerufen worden sei. Grundsätzlich sei aber zu diesen handelspolitischen Problemen ernst zu sagen, daß das deutsche Volk parallel mit der Industrialisierung zu seiner jetzigen Einwohnerzahl angewachsen sei. Die deutschen industriellen Anlagen seien größtenteils auf die Produktion von Ausfuhrartikeln eingerichtet, die der Binnenmarkt nicht oder keinesfalls in der gleichen Menge gebrauchen könne. Eine Umstellung der Industrie auf die Bedürfnisse des Binnenmarktes würde infolgedessen eine Krise hervorrufen, nach der Deutschland jetzt kein Verlangen haben sollte. Für die praktisch überschbare Zukunft müsse damit gerechnet werden, daß weitere Absichten der Ausfuhr neue Erwerbslosigkeit und neue Entwertung deutschen Volksvermögens bedeuten. Der Markt für ausländische und für inländische Erzeugnisse hänge so innig zusammen,

dass man nicht einen Teil zerstören könne, ohne den anderen nicht zu zerstören.

Der Redner ging dann auf die Frage eines staatlich geleiteten Außenhandelsmonopols ein. Der Export von Rohstoffländern könne wohl durch ein derartiges Institut bewältigt werden, aber nicht der Export vielgestaltiger Qualitätsware, der nur durch die vielfältige Feinarbeit privatwirtschaftlichen Lebens aufrecht erhalten und vermehrt werden könne.

Die Frage, ob es überhaupt möglich sei, von der Privatwirtschaft loszukommen, beantwortete der Redner dahin-

Einsturzglück — 10 Tote.

St. Margarethen (Kanton St. Gallen), 20. Oktober. Infolge Überlastung des Dachbodens durch Eingräben von Futtermitteln stürzte heute nachmittag die Decke eines Lagerhauses der „Kühlhaus-A.-G.“ ein. Zahlreiche Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bis zum Abend waren neun Tote und eine Anzahl Verletzte geborgen.

Zu der Einsturztafelstrophe wird noch mitgeteilt, daß im Lagerhaus etwa 40 Personen mit dem Rupfen von Hühnern beschäftigt waren, als plötzlich unter dem Druck gewaltiger Mengen von Mais die Decke zusammenbrach und auf die unten arbeitenden Personen niedergestürzte. Die Menschen sind zum Teil erstickt und zum Teil durch herabstürzende Balken erschlagen worden.

St. Margarethen, 20. Oktober. Unter den Trümmern des eingestürzten Gebäudes der Kühlhaus-A.-G. wurden bis jetzt insgesamt 10 Todesopfer geborgen. Bei 15 Verletzten müssen die Verletzungen als schwer bezeichnet werden.

Die Grundforderungen des Nationalsozialismus

Bekanntgabe des Wirtschaftsprogramms der Nationalsozialisten.

Berlin, 20. Oktober. Die nationalsozialistische Betriebsgesellenorganisation, Gau Groß-Berlin, veranstalte heute im Sportpalast eine stark besuchte Kundgebung, auf der Gregor Strasser über „Der Sozialismus — die Lebensfrage der deutschen Arbeiterschaft“ sprach. Die Zahl der nationalsozialistischen Betriebszellen betrage 300 000. Diese Bewegung sei von der Weltanschauung des Gemeinschaftsdenkens und von dem Kausalzusammenhang zwischen Nationalismus und Sozialismus erfüllt.

Auf der Kundgebung gab Gregor Strasser überraschend große Teile des Wirtschaftsprogramms der Nationalsozialisten bekannt. Der wirtschaftliche Ausbau der Nationalsozialisten fundiert auf folgende Grundforderungen:

1. Arbeitsbeschaffung;
2. produktive Kreditförderung (Kreditweiterleitung im Ansatz von circa drei Milliarden);
3. staatliche Kontrolle des Geld- und Kreditwesens;
4. die Entschuldung der Wirtschaft;
5. Zinsenkung;
6. Wiederherstellung des deutschen Staatskredits.

An die Stelle der illiquiden Finanzwechsel, die heute bei der Reichsbank auf Golddeckung liegen, treten Produktionswechsel und Regierungssicherheit, die ein gesunderes Durchbluten der Wirtschaft herbeiführen und den Geldstrom in bestimmten Zeitabständen wieder zur Reichsbank zurückleiten, nämlich bei Einführung der Produktionswechsel und der Schatzwechsel.

Eine Änderung des Bankgesetzes sei erforderlich, daß die Autonomie der Reichsbank bestätigt und die unseligen längst durchbrochenen Bindungen an den Fremdkörper, das Gold, löst. Der gesamte Geldverkehr müsse unter der Hoheit des Staates stehen und das Kaufwesen unter Staatsaufsicht gestellt werden. Das Rückgrat der deutschen Wirtschaft sei ein gesunder Binnenmarkt, und das Rückgrat des Binnenmarktes, eine gesunde deutsche Landwirtschaft. Die Preise werden eine Auflockerung erfahren und das Sparen werde wieder einen Sinn haben. Die Sparaktivität werde durch staatliche Maßnahmen gefördert.

wirtschaftlichen Gedanken, die in Deutschland umgehen, noch nie zur Aufführung einer wirklichen Planung geführt hätten. Man könne eben nicht anstelle der naturgemäßen, verwirfelten deutschen Verhältnisse ein theoretisches Ergebnis menschlichen Verstandes sehen.

Dr. Luther wandte sich dann gegen den Vorwurf, daß Deutschland in der Nachkriegszeit zu viel Auslandsmittel für den Aufwand an öffentlichen Gebäuden oder dergleichen gebraucht habe. Obwohl an diesem Vorwurf so manches richtig sei, wäre doch die Krise in keiner Weise geringer, wenn die entsprechenden Beträge für wirtschaftliche Anlagen verwendet worden wären, denn es sei deutlich geworden, daß auf der ganzen Welt an Produktionsmitteln eine Überkapazität vorhanden sei und daß deshalb die Gefahr nicht durch eine noch stärkere Vermehrung der Produktivkräfte Deutschlands hätte gebannt werden können. Von Stillhalteabskommen und Devisenordnungen möchte Deutschland, betonte Dr. Luther, sobald als möglich freikommen. Der Wunsch nach Konsolidierung der kurzfristigen Kredite sei von deutscher Seite stets ausgesprochen worden. Ein Wiederaufbau der Weltwirtschaft sei schwierlich denkbar, wenn sich nicht im Laufe der fortwährenden Verflüssigung der Geldmärkte Möglichkeiten eröffnen, um die zu hohen Lasten, die auf die schuldenreichen Volkswirtschaften drücken, zu erniedrigen. Neben der Erleichterung des freien Warenaustauschs liegt hier die größte Aufgabe für die Weltwirtschaftskonferenz. Das Ausland habe nie an dem Willen der Reichsbank zweifeln können, den ausländischen Schulden zu erfüllen. Das bisherige Verfahren könne aber nur solange beibehalten werden, als Überschüsse aus dem Waren- und Leistungsaustausch mit dem Auslande die notwendigen Devisen liefern. Dabei müsse Deutschland aber auch den gegenwärtigen und sich etwa entwickelnden Problemen der für Volk und Wirtschaft notwendigen Einfuhr Rechnung tragen.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen ging der Reichsbankpräsident

auf die Anhäufungen von Gold und auf die eingeforderten Forderungen in wenigen aber bedeutungsvollen Gläubigerländern ein,

während den Schuldenländern der einzige Weg, ihre Schulden allmählich abzutragen, ein von Hemmnissen befreiter Welt-Handel nicht offen stehe. Dieses „Kernproblem“ der Weltwirtschaft könne nur durch breiteten Welthandel gelöst werden, der allein in stande sei, eine der inneren wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Länder entsprechende Streuung des Goldes über die Erde herbeizuführen.

Schließlich ging Dr. Luther noch des Nächsten auf Probleme der Kreditwirtschaft ein. Er betonte u. a., daß es keinen anderen objektiven Maßstab für die Kreditverteilung im großen gebe, als die privatwirtschaftliche Prüfung der Rentabilität. Die von der Reichsbank immer für richtig gehaltene Forderung, man solle die Banken reprivatisieren, bedeute deshalb für die Gegenwart besonders, daß Reich und Golddiskontbank nicht Maßregeln ergreifen dürften, die die Anwendung privatwirtschaftlicher Vorsicht auf Entscheidungen über Kreditgewährung in Frage stellen. Wohl aber sei es Aufgabe des Reiches und der

Grünberger Glückstage!

Vom 29. Oktober
bis 1. November

einschließlich finden in Grünberg
die Grünberger Glückstage statt

Die Glückstage ein voller Erfolg!

Siehe auch den Artikel in der 1. Beilage dieser Nummer

Aus Anlaß der Glückstage wird das Grünberger Wochenblatt, Zeitung für Stadt u. Land,

eine Sondernummer

herausgeben, die am Freitag, dem 28. Oktober d. J., zur Ausgabe kommt. Inserate für diese Sondernummer werden bis Donnerstag, den 27. Oktober, nachmittags

3 Uhr erbeten

Reichsbank, dafür zu sorgen, daß unter Beachtung aller Sicherheitsansprüche der Einleger die Bankenarbeit nicht in übertriebener Liquiditätsängstlichkeit verharre, sondern innerhalb des großen Aufbauprogramms der Reichsregierung positiv mitschwinge.

Zum Schluss seines Vortrages kam der Redner auf die Frage der Reichsreform

kurz zu sprechen. Reichsreform, so erklärte er u. a., bedeutet, daß die Selbstverwaltung des Volkes einen Staatsaufbau vorfinde, der nicht nur die freie Entwicklungsmöglichkeit, sondern auch staatspolitische Hemmungen für ein Übermaß der Parteidestrebungen vorsehe. Wenn ein innerlich erstarcktes Reich zwieläufigkeit mit Preußen überwunden habe, dann werde gerade auf dieser Grundlage am besten das freie Eigenleben der Länder sich neu entfalten. So wird, schloß Dr. Luther, die durchgeführte Reichsreform Deutschland nicht nur frischer machen, sondern auch dazu mithelfen, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit Brot und Freiheit hat.

Die deutsch-französischen Handelsbeziehungen.

Paris, 20. Oktober. Vor dem Auswärtigen Kammerausschuß hat der frühere Handelsminister Rollin geäußert, daß es vielleicht besser wäre, den Handelsvertrag mit Deutschland zu kündigen, wenn es wahr sei, daß Deutschland nichts in Frankreich kaufe und daß der jetzige deutsch-französische Handelsvertrag sich fataleweise gegen Frankreich auswirke. Herrriot soll die Argumente Rollins nicht bestreiten, aber erläutert haben, er ziehe es vor, zu versuchen, auf dem Verhandlungswege ein günstigeres Handelsregime zu erreichen.

Devisenhöchstbeträge für den Monat November.

Berlin, 20. Oktober. Der Reichswirtschaftsminister hat angeordnet, daß die Importeure für den Monat November 1932 den Höchstbetrag ihrer allgemeinen Genehmigungen — ebenso wie bereits für die Monate ab Mai d. J. — nur bis zur Höhe von 50 Prozent in Anspruch nehmen dürfen.

Dingeldey über die Wirtschaftspolitik.

Hamburg, 20. Oktober. Auf einem vom Landesverband Hamburg der Deutschen Volkspartei veranstalteten parlamentarischen Abend sprach der Parteiführer Dr. Dingeldey über Wirtschaftspolitik. Von der Regierung, betonte der Redner, müsse erwartet werden, daß sie alles tut, um die deutsche Wirtschaft vor der Überflutung durch fremde Waren zu schützen, daß sie aber auch alles vermeidet, was zu einer neuen Er schwerung der Ausfuhr und zu einer Verschlechterung unserer Devisenbilanz führen würde.

Was würde Frankreich tun, wenn Deutschland wieder aufrüstet?

Herriotics Antwort im Kammerausschuß.

Paris, 20. Oktober. Wie "Populaire" berichtet, soll der radikale Abgeordnete und Bürgermeister von Rouen, Metayer, im Verlaufe der gestrigen Sitzung des Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten dem Ministerpräsidenten Herrriot die Frage vorgelegt haben: "Was würden Sie tun, wenn Deutschland wieder aufrüstet?" Herrriot soll darauf geantwortet haben: "Die Regierung würde den Internationalen Gerichtshof im Haag mit der Verletzung des Versailler Vertrages durch Deutschland befallen."

Darauf soll Metayer die weitere Frage gestellt haben: "Wenn nun der Internationale Gerichtshof Frankreich unrecht gäbe, was dann?" Herrriot soll geantwortet haben: "Dann wären zwei Lösungen möglich: Gewaltmittel und juristische Mittel. Niemals würde die jetzige Regierung die ersteren Maßnahmen anwenden." Weiter befragt, ob die Befürdung der Reichsregierung vom 14. September über die Erkräftigung der Jugend nicht dem Artikel 177 des Verfailler Vertrages zuwidere, soll Herrriot geantwortet haben, die juristischen Sachverständigen des Quai d'Orsay seien der Ansicht, daß diese Bestimmung dem Artikel 177 nicht widerspreche.

Die Abrüstungswünsche der englischen Kirchen.

London, 20. Oktober. Im Locarnoaal des Außenministeriums empfing Premierminister MacDonald heute eine stattliche Abordnung von Führern der verschiedenen protestantischen Kirchen Englands und der Heilsarmee, an der Spitze die Erzbischöfe von York und Canterbury, um das allgemeine Problem der Abrüstung zu erörtern.

London, 20. Oktober. Nach dem heutigen Empfang der Kirchenvertreter beim Ministerpräsidenten wurde amtlich mitgeteilt, es sei möglich, daß MacDonald mit Sir John Simon nach Genf gehen werden, um eine bessere allgemeine Verständigung zwischen den europäischen Nationen herzustellen.

Die "Times" zur Abrüstungskonferenz.

London, 21. Oktober. "Times" schreiben, in der Zeit bis zur Wiederaufnahme der Genfer Abrüstungskonferenz müsse die britische Regierung darauf bedacht sein, Deutschland wieder zur Konferenz zurückzubringen, und zwar durch Vorschläge, die das befriedigen, was an der deutschen Gleichberechtigungsforderung berechtigt sei.

Die Handelsabkommen von Ottawa vom Unterhaus angenommen.

London, 21. Oktober. Das Unterhaus nahm gestern mit 451 gegen 84 Stimmen die Finanzentlastung an, in der die Handelsabkommen von Ottawa gebilligt werden.

Englands Handelsvertrag mit Auffland.

London, 21. Oktober. Über die Kündigung des Handelsvertrages mit Auffland erklärt Baldwin, es müsse durch neue Vereinbarungen erreicht werden, daß England größere russische Bestellungen erhält als bisher.

Freilassung in der Mandchurie entführter Engländer.

Mukden, 20. Oktober. Die von chinesischen Banditen vor etwa sechs Wochen entführten Engländer, Pawley und der Angestellte der Asiatic Petroleum Compagnie, Charles Corkron, sind freigelassen worden, nachdem den Entführern Straflosigkeit zugesichert worden war.

Das neue rumänische Kabinett gebildet.

Sinaia, 20. Oktober. Der König hat heute mittag die ihm vorgelegte Kabinetsliste gutgeheißen. Sie umfasst u. a. folgende Namen: Ministerpräsident Marin, Außenminister Titulescu, Minister für Siebenbürgen Crisan.

Der Klepper-Ausschuß vertagt.

Das Rieseneinkommen des früheren Finanzministers. — Geschäfte der Preußenkasse, die mit dem normalen Aufgabenkreis nur lose zusammenhängen. — Besteckungsangebot an einen Redakteur. — Wiederaufnahme der Ausschüttung erst nach den Wahlen.

Der Klepper-Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags vernahm gestern zunächst den gegenwärtigen Präsidenten der Preußenkasse, Dr. Helfferich, zu der Mittelergabe für die "Kölner Volkszeitung". Die Frage des Vorsitzenden, ob Helfferich der Auffassung sei, daß das von seinem Amtsvorgänger, dem Präsidenten Klepper, getätigte Geschäft mit der "Kölner Volkszeitung" in den Rahmen der Befugnisse der Preußenkasse falle, verneinte Helfferich. (Bewegung.)

Der Vorsitzende brachte dann zur Sprache, daß Klepper als Präsident der Preußenkasse im Jahre 1928 ein Gehalt von rund 75 347 RM. und in den Jahren 1929 bis 1931 ein Gehalt von je 75 000 RM. erhalten habe, wobei seit Beginn von 1929 noch eine jährliche Vergütung von je 25 000 RM. hinzugereten sei für Kleppers Tätigkeit als Vorsitzender des Ausschüttungsrats der Deutschen Genossenschafts-Revisions- und Treuhand-G. m. b. H.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob während seiner Amtszeit als Präsident der Preußenkasse von staatlicher Seite an ihn herangetreten worden sei, um Preußenkassen-Mittel zur Finanzierung von Zeitungen zu verwenden, verneinte der Zeuge.

Es folgte eine Erörterung des jetzigen Wertes des von der Preußenkasse finanzierten Aktienpaketes der "Kölner Volkszeitung". Präsident Helfferich sagte dazu, dieser Wert hänge wesentlich davon ab, daß die Preußenkasse sich weiterhin auf den Poolvertrag stütze, weil sie ja nur ein Minderheitspaket besitze.

Als ein Zentrumsmitglied zur Sprache brachte, daß die Preußenkasse jetzt auf das Reich übergehen und Preußen dann sein Kapital verlieren würde, bemerkte Präsident Helfferich, er sei nicht befugt, über die schwierenden Verhandlungen Auskunft zu geben, könne aber sagen, daß der preußische Staat sehr stark beteiligt bleiben werde. Nach seiner Kenntnis werde die Transaktion durch Reichsgesetz er-

folgen. Wenn Klepper gesagt habe, der Geschäftsumfang der Preußenkasse werde durch freies Erneisen des Präsidenten bestimmt, so könne er, Helfferich, dieser Auffassung nicht folgen.

Direktor Sievers lebte von der Preußenkasse be-kundete als seine Auffassung, daß der Finanzminister als Aufsichtsbehörde der Preußenkasse jeder Zeit Anweisungen geben oder sogar die Leitung des Instituts übernehmen könne. Auf Anweisung oder Auftrag des Staates mache die Preußenkasse auch Geschäfte, die mit dem normalen Aufgabenkreis nur in losem Zusammenhang ständen.

Ferner wurde Redakteur Voewy vom Handelsdienst des WTB. vernommen, der aber über angebliche Subventionierungen der "Landwirtschaftlichen Wochenschan" nichts wußte. Der Schriftleiter dieser Wochenschan selbst, Melzer, erklärte, er halte es für unmöglich, daß sein Verlag je einen Pfennig Subvention erhalten habe. Auf eine Frage des deutschnationalen Abg. Steuer, ob man etwa von Seiten der Preußenkasse früher an ihn herangetreten sei, erwiderte der Zeuge: "Das einzige Besteckungsangebot, das mir je in meinem Leben gemacht worden ist, hat mir Herr Klepper gemacht." Diese Mitteilung des Zeugen Melzer rief lebhafte Bewegung im Ausschuß hervor.

Nach Abschluß der Vernehmungen beschloß der Ausschuß gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und Deutschnationalen, keine Arbeiten erst nach den Reichstagswahlen wieder anzunehmen. Mit großer Mehrheit wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, dann auch den Reichswehrminister von Schleicher darüber zu vernehmen, ob Zeitungen Reichsgelder erhalten.

Am Schlus der Sitzung wurde noch eine Antwort des Staatsministeriums wegen der Aussagegenehmigung für Minister Klepper über die Fragen, deren Beantwortung er aus staatspolitischen Gründen verweigert hat, bekanntgegeben. Danach wird sich die kommunistische Regierung in ihrer nächsten Sitzung mit der Angelegenheit befassen.

Keine Subventionen des Reichswehrministeriums.

Berlin, 20. Oktober. Zu den gestrigen Neuerungen des kommunistischen Abg. Rau im Untersuchungsausschuß des Preußischen Landtags über angebliche Subventionierungen des Reichswehrministeriums an Zeitungen, erklärte das Reichswehrministerium, daß aus Mitteln dieses Ministeriums keinerlei Unterstützungen an Zeitungen gezahlt worden sind bzw. gezahlt werden, auch nicht an die "Tägliche Rundschau" und die "Berliner Börsenzeitung". Ebenso unzutreffend sind die Behauptungen über irgendwelche Beteiligungen des Reichswehrministeriums an Zeitungen.

Die schwedende Schuld des Reiches Ende September.

Berlin, 20. Oktober. Die schwedende Schuld des Deutschen Reiches betrug am 30. September 1932 1 767,1 Millionen RM. gegenüber 1 908,8 Millionen RM. am 31. August 1932.

Abschiedsbesuch des deutschen Botschafters in Italien.

Rom, 20. Oktober. Der deutsche Botschafter beim Quirinal, von Schwert, wurde heute vom König von Italien zur Übergabe seines Abberufungsschreibens empfangen. Nach der Audienz folgte der Botschafter einer Einladung des Königs zum Frühstück.

Gayls Reise durch den Bayerischen Wald.

Der Reichsinnenminister Frhr. von Gayl hat dem Roten in der bayerischen Ostmärkte einen Besuch abgestattet, wobei er von dem bayerischen Ministerpräsidenten und Innenminister begleitet wurde. Der Reichsinnenminister fand Gelegenheit, so durch eigene Anschauung die Schwierigkeiten kennenzulernen, in die der Bayerische Wald geraten ist.

Herrriot bedankt sich bei Hindenburg.

Paris, 20. Oktober. Der französische Ministerpräsident Herrriot hat den französischen Botschafter François-Poncet, der heute wieder in Berlin eintraf, beauftragt, dem Reichspräsidenten von Hindenburg seinen Dank für die Verleihung der Goethe-Medaille zum Ausdruck zu bringen.

Dr. Best „außer Verfolgung gesetzt“.

Leipzig, 20. Oktober. Der Verfasser der berüchtigten Vorheimer Dokumente, der hessische Nationalsozialist Dr. Best, ist, wie jetzt bekannt wird, durch Beschluss des 4. Strafseins des Strafgerichts vom 12. Oktober d. J. „wegen mangelnder Beweise“ außer Verfolgung gesetzt worden.

Hinweise.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion nur die preisgeehrtete Verantwortung.

Am 6. November 1932 jährt sich zum 300. Male der Tag, an dem der Schwedens König Gustav Adolf, der Retter des deutschen Protestantismus, sein Eintreten für das Evangelium auf dem Schlachtfeld von Lübeck mit dem Heldentod besiegt. Mit dem Lieblingschoral Gustav Adolfs "Vergelt nicht, du Häuslein klein" zogen die schwedischen Truppen in die Schlacht und entschieden den Sieg. Die Anfangszeile dieses Chorals bildet das Thema, über das zum Jahrestag des hiesigen Gustav-Adolf-Zweigvereins der Festprediger Pastor Knobel aus Weiß am kommenden Sonntag um 8 Uhr im Gemeindehaus sprechen wird. Pastor Knobel ist aus Grünberg nicht unbekannt, da er früher in Günthersdorf war. — Musikalische Darbietungen des Evangelischen Volkschors werden den Vortrag einrahmen. (Vgl. die Anzeige in der heutigen Nummer.) *

Wir machen besonders auf die Musikalische Matinée der Grünberger Musikschule aufmerksam, welche am 28. Oktober, 11 Uhr vormittags im Stadttheater stattfindet. Es kommen zur Aufführung Werke für Klavier- und Violinolo, Klavier händig, Geigenquartett und Schülerorchester von fol-

Reichsreform und Verwaltungsreform.

Der Preußische Staatsrat hat gestern die Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Verwaltung beraten. Der Teil, der von den Befugnissen von Ober- und Regierungspräsidenten handelt, wurde zurückgestellt, da er erst nächst April in Kraft tritt und nach der Auffassung der Mehrheit des Staatsrates mit der kommenden Reichsreform in Verbindung steht; hierzu deutete allerdings ein Mitglied der rechtsliegenden Arbeitsgemeinschaft an, daß eine sehr maßgebliche Stelle — der Reichsminister des Innern — erklärt habe, die in Vorbereitung befindliche Reichsreform berühre die preußische Verwaltungsreform nicht.

Mit einer Mehrheit aus der Linken und dem größeren Teil des Zentrums wurde dann ein Antrag auf Aufhebung des § 48 der Verordnung angenommen, worin bestimmt wird, daß bei Nichterfüllung von Verbindlichkeiten durch Gemeinden oder Gemeindeverbände die Aufsichtsbehörde Steuern, Gebühren und Taxe erhöhen könne.

Die Verordnung über die Berichtigung und Ergänzung der Landkreis-Reorganisation wurde zur Kenntnis genommen.

Einstimmig nahm der Staatsrat eine Entschließung an, in der vom Staatsministerium eine beschleunigte Weiterführung des Ausbaues der Oder erwartet wird, wie das der Staatsrat schon im Oktober 1930 gefordert habe.

Die nächste Tagung findet am 22. November statt.

Witterungs-Beobachtungen vom 20. und 21. Oktober.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Luft- feuchtig- keit in %	Wind- richtung u. Wind- stärke 0-12	Be- wöl- kung 0-10	Nieder- schläge in mm
9 Uhr abends	740.5	+ 10.0	71	SW 5	10	0.1
7 Uhr früh	788.6	+ 7.6	96	SW 3	10	3.4
1 Uhr nachm.	788.5	+ 10.8	94	SW 4	10	1.5

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden: + 7.4.

Die Störungen der 58. Serie geben in ganz Deutschland zu verbreiteten Niederschlägen Veranlassung. Untere Wetterlage dürfte, abgesehen von vorübergehender Auflösung, zunächst keine wesentliche Änderung erfahren.

*

Wie wird das Wetter am Sonnabend sein?

Bei lebhaften Winden bewölkt, zeitweise Regen, mild.

genden Komponisten: Beethoven, Diabelli, Hummel, Schubert, Mozart, Gurliit usw. *

Das allbekannte Photohaus Richard Dye, Berliner Straße 91, hat heute, dem Zug der Zeit folgend, seinem Atelier ein Ladengeschäft in Amateur-Photo-Bedarfsartikeln angegliedert. Die langjährige Erfahrung des Inhabers als Berufsfotograph bietet allen Amateuren Gewähr, daß sie beim Einkauf von Apparaten und Photo-Bedarfsartikeln im Photohaus Richard Dye stets sachgemäß beraten werden.

*

Warum Kaffee Hag auch für Gesunde?

Es gibt ungähnliche Menschen, denen der Arzt mit Rücksicht auf Hör, Nerven, Nieren oder Verdauungsorgane coffeeinhaltigen Kaffee verbietet, weil das Coffein derjenige Bestandteil im Kaffee ist, der imstande ist, Reizwirkungen auszuüben. Soll man den Körper nun täglich diesen Reizwirkungen aussetzen und den coffeefreien Kaffee Hag nur dann trinken, wenn man es muß? Oder sollte es nicht klüger sein, diesen völlig unüblichen Bohnenkaffee auch schon in gesunden Tagen zu trinken? An Geschmack, Aroma und Preis unterscheidet Kaffee Hag nichts von anderem guten Bohnenkaffee. Das sind die Gründe, warum Kaffee Hag von Millionen Menschen in der ganzen Welt getrunken wird.

Kaffee Hag

nicht teurer als anderer guter Bohnen-Kaffee. — Seit 1930 31% billiger

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 248.

Freitag, den 21. Oktober 1932.

Grünberger Glückstage!

Jugendlicher Alfred Wunderlich (Landeshut, Schlesien), der eine Reihe von Glückstagen bereits durchgeführt hat, sagt zu diesen Veranstaltungen:

Glückstage in einer Zeit des wirtschaftlichen Niederganges? Dies erscheint wohl dem ersten Anschein nach sehr sonderbar und paradox, doch wenn man sich genau durch den Kopf gehen lässt, wer alles an solchen Glückstagen sich beteiligt, dann muss man wohl doch sagen, daß solche Veranstaltungen berechtigt sind und tatsächlich Glückstage vorstellen. Es ist nicht ganz fair, wenn die Kaufmannschaft das Glück zu Hilfe nimmt, um ihre Güter umzusetzen, doch sind Notverordnungen, welche in letzter Zeit in so reichem Maße über uns ausgeschüttet worden sind, gerecht?

Infolgedessen ist es tatsächlich als eine Selbsthilfe von Handel und Gewerbe anzusehen, wenn es sich aufrafft, solche Werbeveranstaltungen aufzässt einer Glücksłotterie durchzuführen. Die Beteiligung ist eine ganz allgemeine und darin liegt ja auch der innere Wert einer solchen Veranstaltung. Jedes Geschäft, jeder Handwerker und jeder Beruf ist mehr oder weniger am Erfolg dieser Glückstage beteiligt. Es ist wohl einleuchtend, daß jemand nicht auf Grund der Glückstage seinen Osen einwirkt, um dann beim Töpfmeister einen neuen Osen zu bestellen, aber das hat die Praxis gezeigt, und die Folgen von solchen Glückstagen, daß viele Gewerbetreibenden dann das Geld übrig hatten, sich ihr Haus abholen zu lassen, ihre Dachrinne reparieren und sonstige handwerklichen Arbeiten ausführen zu lassen, so daß also auch die Kreise, die innerhalb der Glückstage nicht direkt das Geschäft machen konnten, die Auswirkung nach der Veranstaltung verspürten.

Der Wert solcher Veranstaltungen ist von allen dafür in Frage kommenden Regierungsstellen auf das weitestgehende befürwortet und in jeder Weise unterstützt worden. Die Handelskammern befürworten in ihren Gutachten grundsätzlich solche Veranstaltungen. Die Bürgermeister und der Magistrat der verschiedenen Städte lassen solchen Veranstaltungen ihre weitestgehende Unterstützung zuteil werden und das Oberpräsidium genehmigt ohne weiteres eine solche Lotterie, da die Aufwertung der Wirtschaft in ganz augenscheinlicher Weise tatsächlich erfolgt. Es liegt doch auf der Hand, wenn von einer kleinen Stadt ausgehend 300 000 RM. tatsächlich Umsatz erzielt wird, daß ein Teil davon doch den Fabrikationen wieder zugesetzt werden muß. Wenn dies eine Stadt durchführt, macht das auf die ganze Provinz noch nichts aus.

Nachdem bis jetzt in einer ganzen Reihe von Städten, ich nenne Freiburg (Schlesien), Hirschberg, Landeshut, Jauer, Lauenburg, Sagan, Neustadt Sorau, Sprottau usw., solche Veranstaltungen durchgeführt worden sind, kann man es ja ohne weiteres ausrechnen, daß dadurch in der Provinz Schlesien ein zusätzlicher Umsatz von circa 3 000 000 RM. tatsächlich erzielt worden ist. Von diesen 3 000 000 RM. geht doch ein großer Teil wieder zurück in die Fabrikation und besteht auch hier als Folgeerscheinung von Glückstagen die Betriebe. Es ist daher beinahe eine volkswirtschaftliche Förderung, solche Glückstage in allen Städten in der Größe von circa 10- bis 20 000 Einwohnern durchzuführen, damit der Kreislauf der Wirtschaft neu belebt wird.

Ich komme nun zum Nahmen einer solchen Veranstaltung. Jede Stadt hat ihre bestimmten Anziehungspunkte, doch sind sie meistens nicht so groß wie bei Städten wie Hirschberg usw., daß deswegen die Käufer im Umkreis von circa 30 Kilometern nach einer solchen Stadt kommen. Die Folge ist, daß bei Durchführung solcher Werbeveranstaltungen etwas Neues, etwas Zusätzliches geschaffen werden muß. Daher ist man in Landeshut wie in Sagan auf den Gedanken großer Volksfeste gekommen. Der Ausbau dieser Volksfeste ist im Gegensatz zu Veranstaltungen von Vereinen, Gauen, Kreisen usw. ein ganz anderer. Diese Veranstaltungen stehen unter der Tendenz, an einem jeden Glückstage eine neue Sensation zu bringen, damit die Käufermassen immer wieder herangelockt werden. Die Mittel hierfür sind selbstverständlich sehr verschieden und müssen sich immer der Eigenart einer Stadt anpassen. Die Hauptaufgabe ist die, daß vom ersten Tage an man von einer solchen Veranstaltung spricht, indem man sagt: „Sowas hat man noch nicht gesehen.“ Dann ist auch von vornherein der Erfolg garantiert. In beiden vorgenannten Städten hat es sich jedenfalls gezeigt, daß alle Schichten der Bevölkerung in noch nie gesehener Harmonie an diesem Volksfeste sich in einer Weise beteiligt haben, daß es für nur ein Wort gibt: Es war ein einziger Rausch 4 Tage lang. Das größte Mittel zum Zweck des Anreizes der Kaufmassen ist und bleibt selbstverständlich

die Lotterie.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß die Menschheit immer wieder dem Gefühl verfällt, sich ohne besondere Mühe etwas zu erwerben. Da hierbei das Gefühl vorherrscht, zu dieser Tätigkeit keine besonderen Kenntnisse zu benötigen, kann ja wohl über jede Lotterie das Motto schreiben: „Hierbei ist die Dummheit kein Hindernis auf dem Wege des Erfolges, und die Weisheit kann keinen Menschen vor Enttäuschungen schützen.“ Die Lotterie wird aufgezogen durch Ausgabe von 300 000 Gutscheinen. Dem Käufer wird beim Kaufauftrag von einer Mark ein solcher Schein zugegeben. Mit diesem Gutschein geht der Käufer in das Biehungs- und Gewinnlokal und tauscht diesen Gutschein in ein Los ein und beteiligt sich damit an den Gewinnchancen der Lotterie. Es ist nun nach der Organisation geplant, die ganze Lotterie-Angelegenheit so aufzuziehen, daß das Publikum zwangsläufig am Gewinnraum, in welchem sich auf circa 1000 Quadratmeter 7000 Gewinne befinden, vorbeigeführt wird. Es ist ja wohl offenbar, daß bei allen denen, die das Pech gehabt haben, nichts zu gewinnen, ohne weiteres das Gefühl erzeugt wird, unter allen Umständen sich durch neuen Kaufauftrag nochmals an der Lotterie zu beteiligen und dieses Moment ist das Ausschlaggebende, daß alle Käufer sich endlich mal wieder von dem Gefühl freimachen, immer nur das Allernotwendigste zu kaufen. Durch größere Beschäftigung innerhalb der Vorbereitungskräfte, durch Zurückfluten des Geldes in die Fabrikation wird ja wieder ein Ausgleich für die Ausgaben innerhalb der Glückstage erzielt.

Ich komme nun auf

das Risiko eines jeden Gewerbetreibenden

Bei dieser Veranstaltung zu sprechen. Die Zeichnungen der Anzahl Gutscheine, die jeder einzelne umzusetzen gedenkt, erfolgt jeweils bei seiner Bank und diese Bank gibt gesammelt ihren Auftrag der Zentralstelle weiter, so daß also tatsächlich durch das Bankgeheimnis die Gewähr gegeben ist, daß in die Zeichnungen gegenseitig nicht hereingesehen werden

kann. Es hat sich aus der Praxis solcher Veranstaltungen herauskristallisiert, daß man als Norm für den Umsatz des ersten Tages ungefähr das Viertel eines guten Sonnabend-Geschäfts annehmen darf. Infolgedessen kann jeder Kaufmann von vornherein genau kalkulieren. Nun nehme ich an, daß ein Kaufmann 3000 Gutscheine, für die er 120 RM. zu zahlen hat, zeichnet. Er setzt aber tatsächlich nur 2500 RM. um, so daß ihm 500 Gutscheine im Werte von 20 RM. übrig bleiben. Dann wird wohl jeder Kaufmann ausgeben müssen, daß diese 20 RM. bei einem Umsatz von 2500 RM. kein Risiko bedeuten. Außerdem hat er ja die Möglichkeit, diese Gutscheine am letzten Tag der Biehung selbst im Lotterielokal umzusetzen.

Es ist jedenfalls einzig dastehend in der Wirtschaft, daß eine Selbsthilfe wirklich mal einen greifbaren Erfolg gezeigt hat, im Gegensatz zu den vielen Vorschlägen und großen volkswirtschaftlichen Abhandlungen, die alle nur auf dem Papier gestanden haben und sich nicht in die Praxis umsetzen ließen. Selbstverständlich sind solche großzügigen Veranstaltungen nur möglich, wenn von vornherein der gesamte Magistrat der Stadt sich einmütig hinter diese Veranstaltung stellt und alle die Freiheiten gewährt, welche nötig sind, wirklich etwas bisher Unerreichtes zu schaffen. Dies ist bisher in allen den vorangegangenen Städten geschehen und auch hier in Grünberg hat bei den Vorbereidungen Oberbürgermeister Dr. Busse sich in liebenswürdigem Entgegenkommen hundertprozentig für die Veranstaltung eingesetzt.

Zum Schluss möchte ich nur noch den überall auftretenden Mischmachern eins auf den Weg geben, ihre nutzlose Tätigkeit nicht gar zu sehr anstrengen, da bei allen bisherigen Veranstaltungen es immer einen sogenannten letzten Mischmacher gegeben hat, der in Form eines drastischen Symbols im Festzuge dargestellt war.

All den, die sich entschlossen haben, einmütig hinter den von ihnen gewählten Ausschuss zu stellen, rufe ich zu: „Es sind nicht die schlechtesten Früchte, an denen die Wespen nagen.“

Glück auf für Grünberg!

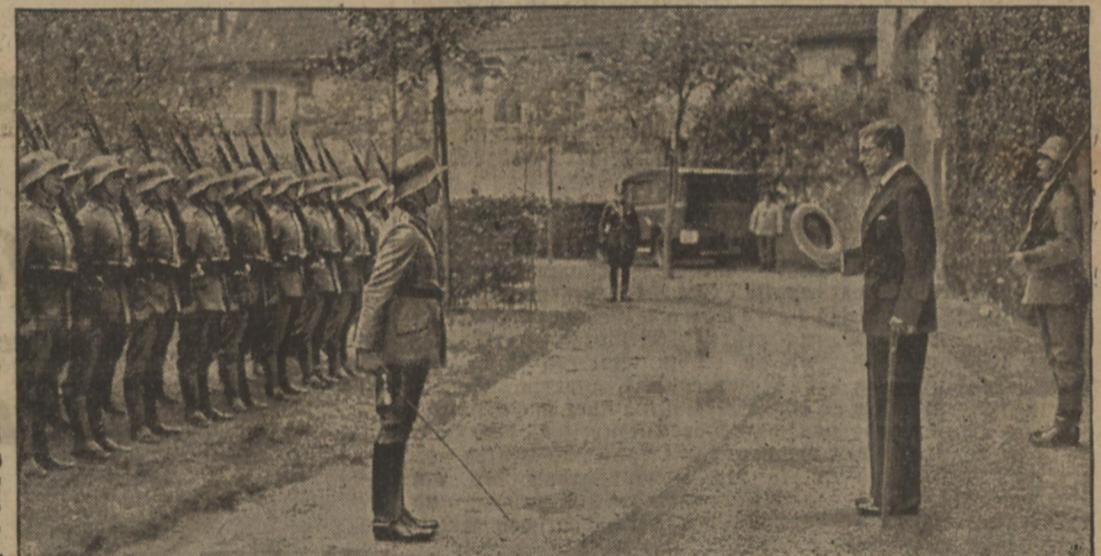
Die Hochzeitsfeierlichkeiten in Coburg.

Coburg, 20. Oktober. Die heutige Hochzeit des Prinzen Gustav Adolf von Schweden und der Prinzessin Sybille von Sachsen-Coburg-Gotha hatte einen starken Fremdenzufluss nach Coburg gebracht. Stunden vor der Auffahrt der fiktiven Gäste waren die Bürgerstraße dicht von Menschen belebt. Schulen und Vereine bildeten Spalier. Die Trauung fand in der Hauptkirche St. Marien statt. Schloßpfarre Schanze, der frühere Erzieher der Prinzessin Sybille, hielt die Traupredigt. Während Dechant Weiß die Trauung vollzog, wurde draußen ein Salut von 21 Schüssen abgefeuert. Beim Auszug aus der Kirche erblöhte Glockengeläut. Berittene Landespolizei stellte sich als Ehreneskorte an die Spitze des Zuges. Der Zug begab sich auf die Fest Coburg. Nach der Galatafel tritt das junge Paar die Hochzeitsreise nach dem Süden an.

Bei dem Hochzeitsmahl, das nachmittags im Rahmen der Feierlichkeiten anlässlich der Vermählung des ältesten Enkels des Königs von Schweden mit Prinzessin Sybille von Sachsen-Coburg-Gotha auf der Fest veranstaltet wurde, und an dem 160 Personen teilnahmen, hielt u. a. der Herzog von Coburg und der Kronprinz von Schweden Ansprachen, die familiären Charakter trugen.

Unter den fortwährend einlaufenden Geschenken befindet sich ein wertvolles Mokkaservice des ehemaligen Deutschen Kaisers. Von den tausenden von Telegrammen sind zu erwähnen das des Reichspräsidenten von Hindenburg, des

ehemaligen deutschen Kronprinzenpaars, des Königs Boris von Bulgarien, der Königin Wilhelmine von Holland. Auch von Dr. Eugenberg und Reichstagspräsident Göring sowie



vom Bundesamt des Stahlhelms waren Glückwunschtelegramme eingegangen. Adolf Hitler hat ein Schreiben an den Herzog gerichtet, in dem er bittet, zu der Vermählung der Prinzessin Sybille in seinem Namen und im Namen der vielen Millionen in seiner Bewegung zusammengefaßten Deutschen, die aufrichtigsten Glückwünsche in tiefer Verbeugung auszusprechen zu dürfen.

Unser Bild zeigt den Kronprinzen von Schweden und Bater des Bräutigams vor der Ehrenkompanie, die die Reichswehr zu den Feierlichkeiten gestellt hatte.

Juno, eine wie die andere-

gleich gut, gleich frisch und gleich wundervoll im Duft.

Fachliches Können und sorgfältigste Arbeit
bieten Gewähr dafür, daß diese hervorragende
Josetti-Mischung stets dieselbe bleibt.

Qualitätsraucher anerkennen den Ausschluß von Zugaben
wie Wertmarken, Gutscheinen und Stickereien als richtig.

Daher steht auch zu Juno:
„Einer wie der andere!“



Lokale Nachrichten.

Grünberg, 21. Oktober 1932.

Die Glückstage ein voller Erfolg!

Vom 29. Oktober bis einschließlich 1. November hält Grünberg seine Glückstage ab. Eifrig wird in den Auskäften an ihrer Vorbereitung gearbeitet, um die Grünberger Glückstage zu einem vollen Erfolg zu gestalten. Im Zusammenhang mit der Organisation unserer Glückstage ist es interessant zu wissen: Wie sind die Glückstage in anderen Städten verlaufen?

Das „Sprottauer Tageblatt“ berichtet z. B. in einem mit „Glückstags-Ausklung“ überschriebenen Artikel über den Verlauf der Sprottauer Glückstage:

„Nun ist wieder Alltag. Aber wir dürfen mit Genugtuung sagen, die Festtage, die an uns vorüberraschten, waren ein voller Erfolg. Nicht nur in geschäftlicher Beziehung für die einzelnen Firmen, nicht allein dadurch, daß willkommene Arbeitsgelegenheit geschafft wurde; das wäre eine zu eng gezogene Betrachtungsweise. Die Glückstage waren ein Erfolg, ein Glückserfolg vor allem für unsere Heimatstadt Sprottau, die dank dem Bemühen ihrer gesamten Bürgerschaft unter dem Symbol ihrer weithin leuchtenden Türme die Kreisstadt im besten Lichte zeigte. Und die Glückstage in schwerer Notzeit hat wiederum die Wahrheit des mittelalterlichen Dichterworts so recht erwiesen:

„Arbeit und Fleisch, das sind die Flügel,
Sie führen über Strom und Hügel.“

*

* 1930 RM. Reichsaufschuß aus dem 50-Millionen-Fonds für Grünberg. Wie wir hören, hat die Regierung der Stadt Grünberg 18000 RM. für Instandsetzungsarbeiten aus Reichsmitteln zur Verfügung gestellt. Ebenso sind für Teilung größerer Wohnungen und Umbau sonstiger Räume zu Wohnungen 1850 RM. bewilligt und zur Verwendung bereit gestellt worden.

* Dem Wohlfahrtsamt der Stadt Grünberg sind von Kaiser's Kaffee eingeschäft für die Monate November, Dezember und Januar Gutscheine für je 50 Pfund Lebensmittel, und zwar Reis, Erbsen und Bohnen zur Verteilung an Hilfsbedürftige zur Verfügung gestellt worden.

* Die Fallschirmspringerin Frau Vola Schröter erkrankt. Der für nächste Woche in Grünberg vorgegebene Vortrag von Frau Vola Schröter muß leider bis November vertagt werden, weil Frau Vola Schröter plötzlich erkrankt ist. Der genaue Zeitpunkt im November, an dem der Vortrag stattfindet, wird noch bekanntgegeben.

* Die Meisterschaft des Niedersächsischen Jungschützenbundes hat Grünberg errungen. In den letzten Wochen wurden überall in Südsachsen die Wettschießen um die Meisterschaft des Niedersächsischen Jungschützen-Bundes ausgetragen. Sie hatten folgendes Ergebnis: Großfahrschießen: 1. Grünberg, 2. Sagan. Kleinfahrschießen: 1. Schwedt, 2. Breslau, 3. Sagan. An diesen Mannschaftswettämpfen, denen nun noch die Einzelwettämpfe folgen, beteiligten sich etwa 55 Jungschützenkorps.

* Weitere Zunahme des Kahnbestandes auf der oberen Oder. Tatsächlich in den letzten Tagen ein nicht unwesentlicher Wasserzufluss auf der Oder zu verzeichnen ist und die offizielle Tauchtiefe auf der Mittelader wieder auf 0,88 Meter heraufgesetzt werden konnte, hat sich die Zahl der auf der Oberoder versammerten Talfähne auf über 700 vergrößert.

* Adventgemeinde. In ihrem Versammlungsraum (Bahnstraße 80) veranstaltete die Adventgemeinde am Mittwoch einen Missionsabend. Gefang und Gebet leitete ihn ein. Dann erging Missions-Bezirksleiter Glas (Cottbus) das Wort zu einem Vortrag über die Adventistenmission in der Negerrepublik Liberia. Seinen Ausführungen schickte er eine Betrachtung über das Bild als biblische Lehrmethode voraus. Der Bildstreifen, den Herr Glas zeigte, machte den Besucher mit Land und Leuten von Liberia vertraut und zeigte die Missionsarbeit des am Sumpfsee verstorbenen Missionsdirektors Drinhaus und dessen Nachfolgers Müller von der Mitteldeutschen Abteilung des Adventmissionswerks.

* Deutschnationale Versammlung der Deutschnationalen Volkspartei. Im Konzerthaus hielt die Ortsgruppe Grünberg der Deutschnationalen Volkspartei eine Wahlversammlung ab, die durch den Vorsitzenden Postdirektor Holtzhausen geleitet wurde. Arbeitssekretär Heinrich Barmen, M. d. R. sprach über das Thema „Sozial ist der Arbeitsschafft“. Der Redner kennzeichnete treffend die Zwietracht der Deutschen untereinander als deren größtes Nebel. Schon im Zeitalter des Dacitus sei dies zum Ausdruck gekommen. Die Deutschnationale Volkspartei rufe das gesamte deutsche Volk zur Einigkeit auf. Immer, wenn sich das deutsche Volk unter einer starken Führung stelle, sei es erfolgreich gewesen. Seit 1918 sei die Vermürbung des deutschen Volkes vorwärts geschriften, durch die Revolution von 1918 seien große Werke zerstört worden. Es sei das befürchtet worden, was das deutsche Volk groß gemacht hat. Sein Versprechen „Friede, Freiheit, Brot“ habe der Marxismus nicht halten können. Vom Marxismus sei deutsches Wesen zerstört worden, der parlamentarische Staat habe völlig versagt. Den Leidensweg des deutschen Volkes habe der Marxismus verschuldet. Der Young-Plan habe die Arbeiterschaft dem Auslandskapital ausgeliefert. Lügen die Dinge auch noch so schwer auf dem deutschen Volke, die Deutschnationalen würden durchhalten.

Gelände-Uebungen der Reichswehr-Wanderpatrouille Artillerie-Regiment 3 (Sagan) in Grünberg.

Donnerstag vormittag und nachmittag fanden auf dem Gelände am Poggall Uebungen einer Reichswehr-Wanderpatrouille vom 3. (Preuß.) Artillerie-Regiment von der V. (reitenden) Abteilung statt. Die Patrouille bestand aus 1 Offizier, 2 Unteroffizieren und 18 Mann, sowie aus 25 Pferden und dem dazugehörigen Gerät.

Die Uebungen, zu denen sich viele Schaulustige, Freunde des Reichsheeres, und vor allem viel Jugend eingefunden hatte, gewährten Einblick in Ausbildung und Tätigkeit unseres kleinen Reichsheeres, dem der Versailler Vertrag gerade untragbare Fesseln angelegt hat. Auch das kam bei den Uebungen deutlich zum Ausdruck. Nebenwärts verständlich gab der Führer der Wanderpatrouille, Lieutenant von Düffing, Aufschluß über alles, was zu sehen war.

Die Uebungen begannen mit einer Erklärung über Be- spannung undfahren im Schießpann. Es folgten Bewegungen des bespannten Geschützes im Schritt und im Trab. Danach entrollten sich Bilder, wie sie vielen aus dem Kriege, andere aus dem Mannöver bekannt sind: Durchführung der Erkundungen für den Einsatz eines Einzelgeschützes und Instellungshessen, dieses im Trab und im Galopp. Ferner wurde die Vorbereitung des Schießens unter Berücksichtigung

der verschiedenen Möglichkeiten des Geschützeinrichtens durchgeführt. Es geschah dies unter Lösung einer einfachen Schießaufgabe, angenommen war die Abwehr eines Tankangriffes. Dabei konnte das Geschütz im „Schnellfeuer“ beobachtet werden. Zum Schlus ging das Geschütz in gedeckte Feuerstellung. Eine Beobachtungsstelle wurde eingerichtet und mit der Feuerstellung in telefonische Verbindung gebracht. Das Geschütz feuerte nach Angaben der Beobachtungsstelle. Dabei konnte die Technik für die reibungslose Durchführung des Schießens beobachtet werden. In guter Deckung standen Proben und Pferde.

Beim Schießen zeigte sich auch, wie unzulänglich unsere Reichswehr in bezug auf Fliegerangriffe ausgerüstet ist, denn die einfachen Feldgeschütze, die unserem Heere nur gestattet sind, reichen zur Fliegerabwehr keineswegs aus. Durch das Diktat von Versailles sind unserer Wehrmacht Beschränkungen auferlegt, die sie völlig außer Konkurrenz gegenüber unseren Nachbarländern stellen.

Am Abend waren die Reichswehrangehörigen Gäste des Artillerievereins. Im Schützenhaus fand „Manöverball“ statt. Dort wurden einige kameradschaftliche Stunden verlebt und manche Erinnerung ausgetauscht. — sch.

Sie forderten Gerechtigkeit für jedermann. Der Redner entwickelte dann ein Bild von den gegenwärtigen wirtschaftlichen Zuständen im Reiche und schilderte, wie große Werke verödeten infolge der Wirtschaftskrise und wie Landwirtschaft und Handwerk der Verluste nahe sind. Wenn es einem Volksteile schlecht ginge, dann ginge es dem gesamten Volke schlecht. Der Redner ging dann auf den Schutzzoll und autarkistische Maßnahmen ein, sowie auf den Stand der sozialen Einrichtungen. Im zweiten Teile seiner Ausführungen trat er für Förderung des nationalen, wie des christlichen Gedankens ein. Seine diesbezüglichen Ausschüttungen waren eine Absehung an den Sozialismus jeder Schaffierung. Die DNVP. wolle die soziale Gerechtigkeit, Menschentum und Kameradschaft in bezug auf die Arbeiterschaft. Der Redner sprach dann über Eugenbergs Freiheitsprogramm, das u. a. forderte: Ende der Tributzahlungen, Befreiung der Kriegsschulden mit ihren Folgen, Verwandlung der Auslandsverschuldung in langfristige Schulden, Rückgabe der Kolonien u. s. w. Zuletzt ging der Redner auf das Verhältnis der DNVP. zur NSDAP. ein, beschäftigte sich mit Hitlers Verhalten am 13. August d. J. und der Politik der Nationalsozialisten. Im Nationalsozialismus scheine die sozialistische Tendenz die Oberhand zu gewinnen. — In der Aussprache versucht Landwirtschaftskammermitglied Heinrichs (Neuwalde) die nationalsozialistische Politik. Wenn Hitler nicht gewesen wäre, so hätte Deutschland bereits den Bolschewismus. — Im Schlußwort beschäftigte sich der Referent mit den Darlegungen des Diskussionsredners und kennzeichnete die DNVP. als Partei der Gerechtigkeit. — T.

der Zeit aber Versammlungsort vieler Vereine geworden sei und auch andere Veranstaltungen inszeniert habe, die der Öffentlichkeit zugänglich waren. Es wurde darauf hingewiesen, daß dies nicht statthaft sei, da das Casino keine Konzession für öffentlichen Ausschank habe. Ein Prozeß gegen die Stadt wegen der Transparentsteuer ist vom Verein gewonnen worden. Die Steuer braucht nicht mehr gezahlt und bereits entrichtete Beträge können zurückfordert werden. In Zukunft müssen laut Verordnung Preisträgeln für Schnaps in den Lokalen aufgehängt werden. Konzessionen auf eine bestimmte Art alkoholischer Getränke gibt es nicht. Die Konzession wird nur auf eine ganze Kategorie erteilt. Nach Erörterung von Rechtsfragen des Gewerbes verlas Herr Kupke eine kleine Anfrage der NSDAP. im Reichstag über die Subventionen an Trusts und Konzerne und nahm entsprechend Stellung dazu. Direktor Hartmann von der Grünberger Fachschule für Destillatoren sprach werbende Worte für einen Kursus der Gastwirte an seiner Schule. Herr Pavel forderte die Mitglieder auf, sich an den Grünberger Glückstagen zu beteiligen. Eine rege Aussprache schloß sich an. Zum Schlus wurde über das Branntwein-Verbot am Wahltage gesprochen. Die nächste Versammlung findet im Schützenhaus statt. — gl.

* Die Gartenlokale haben nun mit den Aufräumungsarbeiten begonnen, da die schöne Jahreszeit endgültig vorliegt. Zu keinem scheint. Tische, Bänke und Stühle werden ins Winterquartier gebracht. Und die Inhaber ziehen dabei eine verdrießliche Bilanz des verlorenen Sommergebäudes. Infolge der steigenden wirtschaftlichen Not war im allgemeinen der Verkehr gering. Bei günstiger Schätzung dürfte kaum die Hälfte des vorjährigen Umsatzes erreicht sein; oft wird das Ergebnis weit darunter liegen. — Auch die „Gärtner“ einiger Stadtläden sind dieser Tage weggeräumt worden.

* Der Verein für Deutsche Schäferhunde S. V. hielt am Sonntag, auf seinem Sportplatz im „Luisental“ eine Schutzhunde-Hauptprüfung (Polizeihundeprüfung) zur Neuvergebung des Kaminst-Wanderpokals für 1932/33 ab. Gemeldet waren 7 Schäferhunde. Als Sieger und damit als Pokalträger ging Herr Kupke mit seinem Schäferhund „Lump“ mit 222 P. (voraus) hervor. Herr Kupke erzielte mit „Wiedu von Schierstaedten“ 219 P. (voraus); Herr Kupke mit „Wärbel von Norenfels“ 194 P. (sehr gut); Herr Kupke mit „Esel von Schierstaedten“ 176 P. (sehr gut); Herr Reg.-Rat Scholz mit „Harras“ 173 P. (sehr gut); Herr Stahn mit „Asta vom Freiheitsspiel“ 137 P. (gut). Als Richter fungierte Pol.-Hauptk. Kupke. Nach der Siegerverkündung blieben die Teilnehmer noch einige Stunden gemütlich. — la.

* Im Stadtpark an der „Plastenhöhe“ werden jetzt nach Entfernung der alten Sträucher größere Flächen mit Nadel- und Blattgehölzen frisch bepflanzt. Überall werden Bäume und Sträucher von morschen und verdornten Astern befreit.

* Späte Blumenpracht. Die Rosen auf den Beeten der Glasserplatanlage haben trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit noch eine Unmenge Knospen angelegt, die z. T. aufgebrochen sind. In gefüllt gelegenen Gärten blühen noch viele Sommerblumen wie Pelargonien, Begonien, Löwenmaul, Vergißmeinnicht usw.

* Der Fußgängerweg in der Hospitalstraße (in dem Teil an der Hilfsschule) wird gegenwärtig neu befestigt.

* Möbel auf Grünberger Ring gestellt. In den Mitteilungen des Herrn Grohmann in Nr. 244 des „Grünberger Wochenblattes“ teilt uns Herr Oskar Kosmidz im Auftrag des Erwerbslosen-Ausschusses u. a. mit, daß Herr Gransalle die Miete deshalb nicht bezahlt habe, weil die Wohnung nicht in wohnbarem Zustand gewesen sei. Wegen der 364 RM. rückständiger Miete hätten sich die beiden Parteien vor dem Mieteinstigungsamt dahin geeinigt, daß Herr Gransalle nur noch 4,50 RM. rückständige Miete abzuführen hätte.

* Aus der Haft entlassen. Obergerichtsvollzieher Kleinert aus Grünberg, gegen den die Voruntersuchung wegen Amtsunterschlagung schwelt, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden, da nach dem abgelegten Geständnis weder Fluchtgefahr vorliegt, noch Verdunklungsgefahr zu befürchten ist.

* Auf den Schweine- bzw. Ferkelmärkten in der hiesigen Gegend herrschte in der letzten Zeit eine gute Nachfrage. Auch viele Landwirte versuchen, angesichts der reichen Kartoffel- und Getreideernte, durch gräßere Schweinehaltung ihren Futterüberschuss unterzubringen.

* Die Laube mit 4 Beinen, über die wir in Nr. 246 d. Jg. berichteten, wurde von der Tierschau Boche (Poggall) zu Ausstellungszwecken erworben.

Herabsetzung der Loszahl bei der Klassenlotterie.

Berlin, 20. Oktober. Die Verwaltung der Preußischen Süddeutschen Klassenlotterie wird die vor kurzem beschlossene Herabsetzung der Loszahl nicht mit einem Male in vollem Umfang, sondern schrittweise vollziehen. Bei der 41. im nächsten Frühjahr beginnenden Lotterie werden zunächst 200 000 Lose dadurch vom Verkauf ausgeschlossen werden, daß von jeder Losnummer nur die ersten % zum Verkauf gelangen. Dem Wunsche nach ganzen und Doppellosen wird jedoch auch weiterhin entsprochen werden können.

Grünberger Berufs- und Fachschulwoche.

Mittwoch und Donnerstag vormittag wurden wieder Vorträge vor den Schülern und Schülerinnen der Berufs- und Fachschulen gehalten. Es hielt Diplom-Handelslehrer Niemann 2 Vorträge mit Filmstreifen über: „Busch — Bille — Simmel“, Gewerbeoberlehrer Schmidt einen Lichtbildvortrag über den „Segelzug“ und Gewerbeoberlehrer Fischer sprach über: „Neue Baustoffe — neue Bauformen.“

Über Mittwoch nachmittag wurde bereits berichtet.

Donnerstag nachmittag hielt Gewerbeoberlehrer, Bäckermeister Dr. Fischer, einen Experimentalvortrag „Einfache Versuche im Nahrungsmittelgewerbe“. Einleitend ging Herr Dr. Fischer auf die allgemeine Angabe des fachlichen Unterrichts im Nahrungsmittelgewerbe ein. Auch dieser Vortrag gewährte einen guten Einblick in die Unterrichtsweise der Berufsschule. Es wurden während des Vortrags 15 Experimente durchgeführt, die bei den zahlreichen Anwesen-

den, unter denen sich eine reichliche Anzahl Bäckermeister befand sehr hohes Interesse hervorrief.

Über „Die Lehrmittel im textillindlichen Unterricht“ sprach Diplom-Handelslehrer Dr. Leichmüller. Die Ausführungen und Vorführungen zeigten, wie reichhaltig dieses Gebiet, das mit den Verkäufer-Abteilungen durchgearbeitet wird, ist. Durch den Vortrag wurden auch Nichtfachleuten Vorgänge in Spinnerei und Weberei durch Modelle verständlich.

Abends sprach Diplom-Handelslehrer Dr. Höft über „Die Schallplatte im Unterricht“. Es wurden Schallplatten in deutscher, englischer und spanischer Sprache vorgeführt. Ferner wurde an Hand von Schallplatten gezeigt, daß diese auch als Hilfsmittel für gymnastische Übungen und für rhythmisches Maschinenschreiben zu verwenden sind.

Den Abschluß der Berufs- und Fachschulwoche wird die Wiederholung des Vortrags über die Entwicklung der Frauenkleidung am heutigen Abend bilden. — T.

2. Beilage zum Grünberger Wochenblatt No. 248.

Freitag, den 21. Oktober 1932.

Interview mit dem Oberpräsidenten Niederschlesiens

In einem Interview mit einem Vertreter eines Berliner Blattes äußerte sich der neue Oberpräsident der Provinz Niederschlesien, Graf Degenfeld-Schonburg, über seine Ernennung zum Oberpräsidenten und über sein Tätigkeitsprogramm. Er führte dabei u. a. aus:

"Man hat mich gar nicht gefragt, ob ich Oberpräsident werden will. Ich bin völlig überrascht worden."

Als seine Pläne nennt Graf Degenfeld Ausgleich zwischen Landwirtschaft und Industrie, durchgreifende Besserung des Sozialrentner und Arbeitslosen, Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten und den Ausbau der Ober. Weiter spricht er von der geplanten Umwandlung des Provinzialschulkollegiums und von dem Bau des Straßennetzes unmittelbar an der Grenze. "Parteien gibt es für mich nicht", sagte Graf Degenfeld weiter. "In den Bezeichnungen Rechts und Links sehe ich im Augenblick recht fragwürdige Begriffe. Ich habe keineswegs die Absicht, das mir unterstellt Gebiet bürokratisch zu reglementieren, sondern mit der großen Sicht auf die Allgemeinheit einzumischen zu verwalten." Auf eine Frage schließlich, ob Graf Degenfeld Demokrat sei, gab er zur Antwort: "Ich bin nicht Ostelbier, ich bin Württemberger!"

Aus der Provinz Schlesien.

Kreis Grünberg.

= Ulitzel, 20. Oktober. Hohes Alter. Ihren 94. Geburtstag konnte gestern die Witwe Karoline Schulz begehen.

- m. Sawade, 20. Oktober. Der Arbeiter-Mads und Kraftfahrer-Verein "Bormärkis" hielt lebhaft im Vereinslokal seine Generalversammlung ab. Der gesamte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt, neu hinzugewählt wurde ein Gerätewart. Trotz Arbeitslosigkeit vieler Genossen sind die Kassenverhältnisse als gut zu bezeichnen. Es entwickelte sich eine rege Aussprache.

(h) Wittgenau, 20. Oktober. Hohes Alter. Seinen 80. Geburtstag begeht am 23. d. M. der Altersrentner Wilhelm Schulz von hier. Er gehört zu den Mitbegründern des hiesigen Krieger- und Militärvereins.

g. Schweinitz, 20. Oktober. Feuer. Aus noch unaufgeklärter Ursache geriet heute vormittag ein Strohschuppen des Dominiums I in Brand. Das in den Schuppen lagernde Preßstroh bot dem Feuer reichliche Nahrung und führte zu sehr starker Rauchentwicklung. Der Ortsfeuerwehr und Dorfbewohnern gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, was um so mehr anzuerkennen ist, da die umliegenden Höfegebäude reichlich gefährdet waren.

(a) Lässen, 20. Oktober. Die freiwillige Feuerwehr hielt gestern eine Fußdienstübung, geleitet vom 1. und 2. Zugführer, ab, sie nahm einen befriedigten Verlauf. - Wahlversammlungen finden hier am 30. Oktober (SPD.) und am 5. November (DNV.) statt.

n. Naumburg (Bober), 20. Oktober. Kirchenwahlen beschäftigten die geistige Bürgerversammlung. Laut Statut vom 28. 7. 1881 sind aus Naumburg 54% und von den Landgemeinden 45% Prozent wahlberechtigt. Da bei Bekanntgabe der Kirchenrats- und Kirchenvertreterlisten keine Einigung erzielt werden konnte, zogen sie die in der letzten Sitzung gewählten beiden Kommissionen zu einer Beprüfung zurück, welche ergab, daß sämtliche Vertreter der Kirchengemeinde Naumburg die Wahl annahmen. Bei Aufführung dieser Wahlvorschläge sollte besonders auch darauf gegeben werden, nur wirklich christlich gesinnte Männer aufzunehmen, die mit aller Kraft zum Wohle und Nutzen der ganzen Kirchengemeinde eintreten sollen.

X. Freystadt, 20. Oktober. Zum Amtsgerichtsrat ernannt wurde Gerichtsassessor Dr. Schmidbauer beim hiesigen Amtsgericht und ab 1. November nach Breslau versetzt. - Vertretung. Die Vertretung der Lehrerstelle in Eichenfranz (Kr. Glogau) ist dem Schulamtbewerber Kiefer aus Freystadt übertragen worden. - Preiswanderpokalschau. Der Vorsitzende des Regelklubs "Gemütlichkeit", Markttag, hatte für Mittwoch sämtliche Regelklubs Freystadts in Pfänders Lokal eingeladen und regte die Ausschließung eines Preiswanderpokals an. Der Vorschlag fand Zustimmung und so wird am 26. November d. J. zum erstenmal der Preiswanderpokal ausgeschoben werden.

X. Oberherzogswaldau, 20. Oktober. Vereinswesen. Dem Turnverein ist jetzt eine Schülerabteilung angegliedert worden. - Der Männer-Turnverein beschloß, vorläufig von der Erhebung der Mitgliedsbeiträge Abstand zu nehmen. Geplant ist die Abhaltung eines bunten Abends. - Beim Abschlussfeierlichkeiten der Schülertagung gingen als Sieger hervor die Kameraden Schirwitz und Hübner.

g. Deutschwartenberg, 20. Oktober. Der Männer-Turnverein hatte kürzlich zu einem Werbefest nach Dobritz im Marktmeisterlichen Saale eingeladen. Der 1. Vorsitzende des Vereins begrüßte die Anwesenden und wies auf den Wert des Turnens hin. Es folgten Freilüftungen der Schülerinnen und Schüler, danach Übungen derselben am Barren und Pferd. Die Mädchen führten einige Reihen auf, die Jungs zeigten Bodenübungen; alle Darbietungen wurden mit

Sondergerichtsverhandlungen in Schlesien.

Die Feilerei von Jeschlendorf. — Blutige Auseinandersetzung im Kreise Neumarkt. — Die Waffenfunde in Ratibor.

Das Sondergericht in Liegnitz verhandelte am 19. d. M. gegen 5 Nationalsozialisten aus dem Kreise Liegnitz wegen Landfriedensbruchs, Körperverletzung und Vergehn gegen die Verordnung gegen politische Ausschreitungen und gegen das Waffengesetz. Die Angeklagten waren am Sonntag, 28. Juli, in Kummerfeld bei einem "Deutschen Abend" der SA aus dortiger Gegend. Nach telefonischem Anruf eines jungen Mädchens aus Jeschlendorf gewannen die Angeklagten den Eindruck, daß einige Nationalsozialisten in Jeschlendorf in Not seien und Schuß vor Reichsbannerangriffen begegneten. Etwa 15 bis 20 Mann begaben sich daraufhin auf Fahrrädern und Motorrädern nach Jeschlendorf, drangen dort in einen Saal ein und rissen eine Anzahl Reichsbannerleute mit Schußwaffen und Schlagwerkzeugen an. Einige Reichsbannerleute trugen Verlebungen davon. In Wirklichkeit steht nicht fest, daß in Jeschlendorf an diesem Abend Nationalsozialisten von Reichsbannerleuten bedroht worden sind. Das Urteil lautete gegen einen der Angeklagten auf Freispruch, zwei von ihnen erhielten je drei Monate Gefängnis, zwei weitere je 4 Monate Gefängnis. Das Gericht nahm an, daß weber eine öffentliche Zusammenrottung noch schwerer Landfriedensbruch vorliegt, wohl aber gemeinschaftliche gefährliche Körperverletzung.

*
arbeiterfest stattfand. Als sie das Dorf Nachschlitz passierte, sah sie plötzlich etwa 50 SA-Leute, die gerade einen Sturmappell beendeten hatten. Es kam zu gegenseitigen Auseinandersetzungen, in denen Verlust ungefähr 20 schwere Schüsse abgegeben wurden. Von den Angehörigen der Eisernen Front wurden 2 junge Mädchen durch Schüsse in den Oberarm und Unterkiefer verletzt, während ein Angehöriger der Eisernen Front mit einem Fahrradschlüssel niedergeschlagen wurde. Sämtliche Angeklagten bestritten, sich an den Ausschreitungen schuldig gemacht zu haben. Es gab eine mühsame Beweisaufnahme, in der insgesamt 26 Zeugen gehörten. Die Schüsse, die die Schüsse auf die Verletzten abfeuerten, befanden sich nicht unter den Angeklagten. Das Sondergericht verurteilte einen Angeklagten wegen gefährlicher Körperverletzung aus politischen Gründen und unbefugten Waffenbesitzes zu 5 Monaten Gefängnis und einen weiteren Angeklagten wegen Vergehens gegen das Schußwaffengesetz zu 4 Monaten Gefängnis. 4 Angeklagte wurden freigesprochen, da man ihnen nicht mit Bestimmtheit die zur Anklage stehenden Taten nachweisen konnte.

Vor dem Sondergericht in Ratibor hatte sich der Maschinenschlosser Paul Vinus aus Ratibor wegen der Waffenfunde in dem SA-Lokal in Ratibor vom 2. August d. J. zu verantworten. Gefunden wurden damals in einem Geräteschuppen ein schweres Maschinengewehr mit Gurten, Erfassern und Munition und 28 Handgranaten. Der Angeklagte erklärte, die Waffen mit mehreren Parteigenossen den Kommunisten in Ratibor abgenommen zu haben. Das Urteil lautete wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz, Vergehen gegen das Kriegsgerätegesetz und unbefugter Waffenbesitz und Aufzettelung zu Gewalttätigkeiten zur Last gelegt wird. An jenem Nachmittag war die Jungfront des Reichsbanners auf einem Marsch nach Neulendorf, wo ein Band-

Mit den politischen Zusammenstößen zwischen Angehörigen der Eisernen Front und der SA, die sich am 8. Juli d. J. zwischen Neulendorf und Nachschlitz im Kreise Neumarkt ereigneten, hatte sich am 19. d. M. das Sondergericht in Breslau zu beschäftigen. Angeklagt waren 2 Angehörige der Eisernen Front und 4 Nationalsozialisten, denen Aufführung eines nicht genehmigten Aufzuges, gefährliche Körperverletzung aus politischen Gründen, unbefugter Waffenbesitz und Aufzettelung zu Gewalttätigkeiten zur Last gelegt wird. An jenem Nachmittag war die Jungfront des Reichsbanners auf einem Marsch nach Neulendorf, wo ein Band-

reichem Beifall belohnt. Die Männerriege führte am Barren und Neck mehrere Übungen vor, die sehr gefielen. Daraan schloß sich ein Tanzkranz an. Bei einem Preisschießen wirkten gute Preise. Der Abend hatte seinen Zweck voll erfüllt.
e. Nittritz, 20. Oktober. Gemeindevertretersitzung. Der Beschuß, die Bürgersteuer für 1933 in fünfsachen Höhe zu erheben, wurde abgelehnt. Vor einigen Monaten war vom Amtsgericht Grünberg an die Gemeinde die Anfrage gerichtet, ob die Gemeinde einverstanden sei mit einer Löschung von in den Grundbüchern eingetragenen, aus früheren Jahren stammenden Lasten, Kirche und Schule betreffend. Die Gemeindevertretung stimmte geschlossen dafür. Das Erzbischöfliche Generalvikariatsamt Breslau gab bekannt, daß es die aus 1808 stammenden Rechte aufrecht erhält. Die Löschung dürfte dadurch hinfällig geworden sein. Ein Antrag auf Anbringung einer elektrischen Lampe vor einem Grundstück mußte, weil nicht auf der Tagesordnung stehend, abgelehnt werden. — ? — Der Katholische Gesellenverein hielt gestern im Vereinslokal eine Sitzung ab. Kantor Knittel sprach über die ehemaligen deutschen Kolonien. Der Vortrag wurde mit großem Interesse verfolgt und beifällig aufgenommen. Der Schriftführer gab Bericht über die im August in Neusalza stattgefunden Bezirkstagung. Die dort gesafsten Beiträge wurden durchgesprochen. Beifällig Aufbringung der durch die Beherbergung der durchwandernden Gesellen entstehenden großen Kosten ist man dazu übergegangen, eine Theatergruppe zu bilden. Die erforderlichen

Spieler werden von den Vereinen Glogau, Neusalza und Grünberg zur Verfügung gestellt, die dann in den einzelnen Orten aufführen werden. Der Erlös hieraus wird den Vereinen proportional überwiesen. Dem Antrage, eine Wanderguppe innerhalb des Vereins ins Leben zu rufen, wurde ablehnend zugestimmt. Hierüber wird man sich in Kürze schlüssig werden. Die Versammlung war gut besucht. — Treibjagd. Bei einer von der hiesigen Herrschaft abgehaltenen Treibjagd wurden von 8 Schützen 71 Kreaturen erlegt: 8 Hasen und 31 Kaninchen.

a. Bogabel, 20. Oktober. Konfirmandenunterricht. Der Religionsunterricht für die Konfirmanten und Bühner wird am Dienstag jeder Woche von Pastor Stern aus Konitz für beide Jahrgänge zusammen erfeilt. An ihm nehmen auch die Kinder der Gemeinden Pirna und Hohewalde teil. — Der Fortbildungsschulunterricht hat in diesem Jahre noch nicht begonnen, da erst die Entscheidung der zuständigen Stellen abgewartet werden muß, sie dürfte in Kürze getroffen werden. — Arbeitsamt-Nebenstelle. Leiter der seit dem 17. d. M. wieder eröffneten Nebenstelle des Arbeitsamtes Grünberg ist Arbeitsamtangehöriger Dieke. Die Diensträume sind für das Publikum von 9 bis 12 Uhr (nur an Werktagen) geöffnet. — Landwirtschaftliches. In den bäuerlichen Betrieben ist die Herbstbestellung zum größten Teil bis auf die schweren Lettoböden beendet. — Für die hiesige Schloßgärtnerei ist bei der Landwirtschaftskammer das Anerkennnis als Lehrbetrieb beantragt worden. — Niesenzitz. Eine Häuslerfrau fand im Walde einen fast 1800 Gramm schweren Bärenbarts mit ungewöhnlich starkem Stiel. Dieser Bär durfte zu den größten zählen, die jemals in der hiesigen Gegend gefunden wurden. Ferner fand die Frau eine Gruppe von 5 Steinplatten, die einen gemeinsamen Stiel hatten und etwa 1200 Gramm wogen.

m. Pirnia, 20. Oktober. Schulangelegenheiten. Gestern abend hielt der Schulvorstand eine Sitzung ab. Stellvertreter Schulverbandsvorsteher Rüster berichtete über Geschäftliches. Beschllossen wurde, u. a. die notwendigen Instandsetzungsarbeiten in der 1. Lehrerwohnung auszuführen zu lassen. Lehrer Renner beantragte die Ablösung der hierorts zum Teile noch üblichen Naturalleistung für den 1. Lehrer. Die Naturalleistungen bestehen in dem auf freien Verfüzung überlassenen Schulland, der Lieferung von 16 Rentnern Getreide und von 20 Raummetern Brennholz. Dem Antrage wurde zugestimmt und der Verbandsvorsteher beauftragt, das Bettire zu verlassen. Lehrer Renner erklärt sich bereit, den Fortbildungsschulunterricht zu erfeilen; allerdings muß die Entscheidung der zuständigen Stelle abgewartet werden.

Kreis Sprottau.

Sprottau, 20. Oktober. Zwei Tage vor der diamantenen Hochzeit. Am 18. d. M. entstieß infolge Alterschwäche der 85 Jahre alte Rentner, frühere Sägewerkverwalter Wilhelm Brätsch. Er hätte heute mit seiner Gattin die diamantene

Sanella
MARGARINE
½ tb
32-8

Deutschlands meistgekaufte Margarine

Und jetzt — zu jedem ½ Pfd. Sanella Margarine ein schönes buntes Sportbild. Zum Einkleben aber das „Handbuch des Sports“! Sie bekommen es für 70 Pfennig in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften oder von „Sanella“, Postfach 125, Berlin C 2, gegen Einsendung von 70 Pfennig in Briefmarken.



Das Staubecken bei Ottmachau.

Besichtigung dieser größten Anlage ihrer Art in Deutschland durch den Niederschlesischen Provinzial-Ausschuß.

Von der Pressestelle der Provinzialverwaltung von Niederschlesien wird mitgeteilt:

Die Besichtigung des Staubeckens bei Ottmachau durch den Niederschlesischen Provinzialausschuß zusammen mit dem Oberschlesischen Provinzialausschuß — an ihr nahm auch der kommissarische Oberpräsident Graf Degenfeld, als Chef der Oderstrombauverwaltung teil —, führte zunächst nach der Prüfungsanstalt bei Friedröhse (2 Kilometer von Ottmachau entfernt), wo das Staubeckenamt durch seine leitenden Herren in einem Vierbildervortrag eingehende Erläuterungen zu der folgenden Besichtigung in der Praxis vermittelte (Staubeckendamm, Grundablaßbauwerk und Umlaufmulde).

Wenn auch in letzter Zeit eingehend und auch über die technischen Einzelheiten dieser wasserbauwirtschaftlichen Arbeiten schon berichtet worden ist, so soll doch noch einmal hervorgehoben werden, daß hier ein Staubecken — wohl das größte seiner Art in Deutschland — der Vollendung entgegensteht, welches ein bedeutsames Zeugnis menschlicher Energie und Schaffenskraft sowie deutscher Technik gibt und das gerade im Südosten des Reichs entstanden ist. Kurz zusammengefaßt soll das Staubecken

In erster Linie der Regelung des Wasserstandes der Oder — der einzigen Wasserstraße des Ostens — dienen, um deren Schiffbarerhaltung in der wasserarmen Sommerzeit nach Möglichkeit zu gewährleisten.

(Aufspeicherung von Zusatzwasser der Glazier Neiße namentlich im Frühjahr zur Zeit der Schneeschmelze und bei Hochwasser); in zweiter Linie wird es

im Dienst der Landeskultur stehen durch Zurückhaltung von schädlichem Hochwasser

der eben genannten Neiße, welche bekanntlich zu den hochwasserreichsten Flüssen gehört, um so die Unterlieger des Staubeckens vor Gefahren in Zukunft zu schützen. Hierbei ist zur Sicherung des Staudamms gegen Überflutungen eine Hochwasserentlastungsanlage vorgesehen (Ueberfallwehr und Umlaufmulde dicht hinter Staubendorf).

Schließlich dient das Staubecken der Erzeugung elektrischer Energie und auch noch dem Betrieb der Fischerei.

Wichtig ist bei allen diesen Aufgaben, daß der Bau dieses Staubeckens mit einem Kostenaufwand von über 55 Millionen RM. in Zeiten wirtschaftlicher Not mehr als 3000 Menschen bei einer vierjährigen Bauzeit Arbeit und Brod sowie zum größten Teil schlesischen Firmen Verdienst gegeben hat. Ferner werden an die Vollendung des Staubeckens auch indirekte Wirkungen und Hoffnungen gefügt in Gestalt einer Hebung des Fremdenverkehrs für das historische Städtchen Ottmachau und seine landschaftliche Umgebung, indem das Hauptbecken auch der Pflege des Wassersportes nutzbar gemacht werden soll. Dieses war aus den Ausführungen des Ottmachauer Bürgermeisters bei Besichtigung der Kirche und des alten Schlosses zu entnehmen, welches jetzt Umbauarbeiten unterzogen wird (Errichtung einer Terrassengasträte usw.), wie überhaupt die Stadtverwaltung Ottmachau die Vorbereitung in der genannten Beziehung in die Hand genommen hat.

Die Besichtigungsfahrt führte schließlich noch nach dem Städtchen Patschkau, welches in seinen alten Stadtmauern sowie Befestigungstürmen und -anlagen und in der St.-Johannis-Kirche sich bis auf die heutige Zeit ein Bild altertümlicher Städtebaukunst erhielt und daß in dem Werk "Schlesien in Farbenphotographie" des verstorbenen Provinzialkonservators der Provinz Niederschlesien, Landesbaudrat Dr. Burgemeister, Ausdruck gefunden hat.

Hochzeit begehen können. Der Verstorbene war Veteran von 1870/71.

Kreis Glogau.

Glogau, 20. Oktober. Wegen Doppellehe verurteilt. Die Große Strafkammer verurteilte den Arbeiter Martin Miednka aus Fraustadt wegen Doppellehe zu 1 Jahr Gefängnis. M. hatte seine erste Frau verlassen, von der er behauptete, daß sie es mit der ehelichen Treue nicht so genau genommen habe, und eine andere Frau geheiratet, ohne daß die erste Ehe geschieden war. Erst nach seiner Verhaftung reichte er die Scheidungsklage ein. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Buchthaus beantragt.

Aus anderen Kreisen Schlesiens.

Brieg, 20. Oktober. Der neue Kreis. Dieser Tage fand die 1. Sitzung des kommissarischen Kreisausschusses des neu gebildeten Landkreises statt. In ihr und auf einer Pressebesprechung sagte Landrat Dr. Voos-Briegitz zu, daß auf jauer möglichst Rücksicht genommen werden würde. Kreisvorsteher, Kreisbaumeister, Amtsverwund und Fürsorgerin sollen dort vorläufig verbleiben.

Landeshut, 20. Oktober. Der Prozeß wegen des Kindermordes. Gestern begann vor dem Hirschberger Schwurgericht die Verhandlung gegen den Gewerbelehrer Hans Lehmann und seine Ehefrau, zuletzt hier wohnhaft. Zu der Verhandlung waren 31 Zeugen und 7 Sachverständige geladen. Der Andrang des Publikums war außerordentlich stark. Der Gründungsbeschluß legt den Angeklagten zur Last, in der Nacht zum 11. März d. J. ihr neugeborenes Kind getötet zu haben. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde nach Verlesung des Gründungsbeschlusses die Öffentlichkeit ausgeschlossen, nur die Presse wurde zugelassen. Der Angeklagte Lehmann gab an, die Tat begangen zu haben, weil er den guten Ruf seiner Frau und seiner Schwiegereltern nicht habe schädigen und auch seiner Mutter keinen Ärger habe machen wollen. Darauf be-

richtete er über die Einzelheiten der Tat. Die Ehefrau erklärte, sie habe sich stets ein Kind gewünscht, ihr Mann habe aber wiederholt gesagt, daß die vorzeitige Geburt eines Kindes sein Unsehen und seine Stellung gefährden würden. Als sie nach der Geburt des Kindes einmal aus einer Bewußtlosigkeit erwacht sei, war die Tat geschehen. Die einzelnen Handlungen ihres Mannes habe sie nicht gesehen, später allerdings mit ihm beraten, wie die Leiche bestellt werden könnte, um einen Skandal zu vermeiden. Darauf wurde in die Zeugenvernehmung eingetreten, die aber gegenüber den Aussagen der Angeklagten nichts wesentlich Neues erbracht. — Textilarbeiterstreik. Nach zweitägigem Ausstand ist bei der Ostdeutschen Textilindustrie A.-G. die Arbeit von der gesamten Belegschaft wieder aufgenommen worden. Eine Urabstimmung über die wieder aufgetauchte Streitfrage hat ergeben, daß die überwiegende Mehrheit der Belegschaft den Streik ablehnt.

Liebau, 20. Oktober. "Liebau im Riesengebirge." Die Stadtverordneten haben beschlossen, den Ortsnamen aus Gründen der Verkehrswerbung in "Liebau im Riesengebirge" zu ändern. Bissher lautete die Bezeichnung "Liebau in Schlesien".

Görlitz, 20. Oktober. Freisprechung einer Kindsmörderin. Vor dem Görlitzer Schwurgericht stand am Montag die 23jährige Näherin Lina Kolibius aus Schönberg (O.-B.) unter der schweren Beschuldigung, als uneheliche Mutter ihr Kind gleich nach der Geburt getötet zu haben. Der Staatsanwalt hatte wegen Kindsmordes unter Zuhilfenahme zweier Jahre Gefängnis beantragt. Das Gericht sprach die Angeklagte frei und billigte ihr die Ausschüttungen des § 51 zu.

Waldburg, 19. Oktober. Beschwerde gegen einen Stadtverordnetenbeschluß. Gegen den Beschluss der Stadtverordnetenversammlung über die Wiederbefestigung der Stadtmauer und Wahl des Stadtmedizinalrats Dr. Rodewald zum besoldeten Stadtrat haben die bürgerlichen Fraktionen Beschwerde beim Regierungspräsidenten eingelegt. Der Verein für bürgerliche Kommunalpolitik wird an dem Beschlusse in einer Protestversammlung Stellung nehmen.

Glatz, 20. Oktober. Raubüberfall. In Glatz drangen nachmittags zwei junge Burschen in die Kolonialwarenhandlung von Paul Bandt ein, warfen die Schwester des Ladenbesitzers, die allein zu Hause war, zu Boden, würgten sie und raubten dann den Inhalt der Ladenkasse von etwa 45 RM. Sie konnten unerkannt entkommen. — Auf Bandt ist bereits im Mai d. J. ein nächtlicher Raubüberfall verübt worden; einer der Täter, ein 19jähriger Bursche, wurde gefasst und zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt.

Breslau, 20. Oktober. Von der Universität. Der außerordentliche Professor für Apologetik und philosophisch-theologische Propädeutik in der katholisch-theologischen Fakultät, Dr. theol. Franz von Teufen-Weierski, ist auf seinen Antrag vom 1. Oktober d. J. an von den amtlichen Verpflichtungen entbunden worden. — Übergabe lebenswichtiger Bauten der Wasserwerke. In Anmesseheit vieler Gäste fand am Mittwoch die Übergabe von neu fertiggestellten, lebenswichtigen Bauten des Wasserwerkes (Schnellfilteranlage, elektrisches Reinwasserwerk, Zwischenpumpwerk Weidemann, Wasserwerk Deutsch-Elsia und Zwischenpumpwerk Radwanitz) statt. — Besuch des größten deutschen Landflugzeuges. Die große Begeisterung, die der Besuch des größten deutschen Landflugzeuges Junkers G. 28, D. 2500, in allen bisher besuchten Städten des In- und Auslandes hervorgerufen hat, gab Veranlassung dazu, das große Flugzeug nun auch und zwar am kommenden Sonnabend und Sonntag in der schlesischen Hauptstadt vorzuführen. Am Montag wird die D. 2500 im fahrplanmäßigen Dienst nach Berlin zurückkehren.

Brieg, 20. Oktober. Kohlenladung auf Oderkahn in Brand geraten. Auf einem oberhalb der Schleuse Neiße mündung liegenden Oderkahn entstand durch Selbstentzündung ein Brand der aus Staubtofe bestehenden Ladung. Das Feuer konnte gelöscht und der Kahn entladen werden. Der

Neu hinzutretenden Beziehern wird der spannende Roman

Wiedersehen mit Giota!

Von Frank F. Braun

auf Wunsch durch unsere Ausgabestellen oder direkt kostenfrei nachgeliefert

mit erschütternder Ehrlichkeit. „Ich habe mich ja verbessert.“ Sie starnte ihm auf den Mund. „Vertrauen gegen Vertrauen“, sagte er, „was ich Ihnen jetzt sage, bleibt unter uns.“ Sie nickte. Da begann er seine Erzählung. Er spürte, sie konnte ihm hier nur zunutze kommen. „Früher war ich Kellner“, sagte er trocken. „Der Beruf ist erheblich anstrengender und brachte kaum mehr ein.“ „Aber es heißt doch, Sie seien Offizier gewesen, Herr von Cullen!“ „Unsug. Geschäftskreis. Sie wollten mich, wenn wir allein sind, auch nicht mit dem verrückten Namen anreden. Ich heiße Gustav Molle. Ein ganz schöner Name, nicht schlechter, als jeder andere. Nur in Berlin nicht möglich.“ Ihre Verblüffung stieg ins Maßlose. „Na, hören Sie mal...“, brachte sie heraus. Er lachte breit. „Ist der Nimbus weg? Lassen Sie es gut sein, Fräulein Harriet, ich bin vor Ihnen lieber Gustav Molle. Das ist richtig. Ich mußte Ihnen das sagen. Es drückte mich. Denn Sie wissen es ja, ich habe es Ihnen gestanden: ich liebe Sie.“

„Aber Herr von... Herr Molle —“, sie mußte lachen. „Sie schlagen ein Tempo an, da kann ich nicht mit. Ich kann Sie richtig nun seit einer Minute, und Sie reden von Liebe.“

Er ließ sich nicht beirren. „Das ist so richtig, Fräulein Harriet. Ob man liebt, weiß man sofort. Ich behaupte, es gibt Liebe überhaupt nur auf den ersten Blick. Richtige Liebe, meine ich.“ Er rückte ein bisschen näher. „Ich bin nicht mehr der Jüngste“, fuhr er fort. „Vorhin habe ich es Ihnen angeboten, ich bin achtundzwanzig Jahre. Da weiß man schon in seinen Gefühlen Bescheid und verwechselt sie nicht mehr.“

„Herr Molle“, Harriet nahm alle ihre Kraft zusammen, „ich will ebenso ehrlich sein wie Sie. Sie haben gesagt, es gibt nur eine Liebe auf den ersten Blick. Da muß ich Ihnen das Geständnis machen: ich liebe Sie nicht. Sie sind mir sympathisch. Ich habe sogar das Gefühl, daß ich ganz gern mit Ihnen umgehen würde als Kollege, — als Freund, wenn Sie wollen, — aber ein anderes Gefühl habe ich nicht für Sie.“ Tief atmete sie aus. Was für eine tapfere, erschöpfende Erklärung! Stand er nun auf, verbarg sie und ging? Sie rechnete damit. Aber sie kannte weder die Männer im allgemeinen, noch Herrn Gustav Molle im besonderen. „Das genügt vollkommen für den Anfang, Fräulein Harriet“, sagte dieser sonderbare Philosoph. „Die Liebe auf den ersten Blick gibt es nur auf Seiten des Mannes. Das Weib will erobert sein. Ich denke natürlich nicht an Gewalt. Auch Bärlichkeit kann erobern.“

(Fortsetzung folgt)

Wiedersehen mit Giota.

Roman von Frank F. Braun.

[26]

In der Tanzpause tippte sie Toni Gast an, die an einem Tisch saß und Beute machte. Toni Gast stand auf und folgte ihr in eine Ecke. Sie berichtete der Kollegin hastig. „Was mache ich da nun, Toni, der Collen wartet bestimmt auf mich.“ „Du liebst ihn doch nicht?“ „Aber keine Spur. Er ist ein ganz netter Mensch, aber ich habe nie daran gedacht, ihn zu lieben.“ „Schäfchen“, sagte Toni, „denken kann man an so etwas nie. Liebe kommt ohne unser Zutun. Aber wenn du ihn nicht liebst, ist das doch ganz gefahrlos. Geh ruhig eine Tasse Kaffee mit ihm trinken und höre dir die Geständnisse einer schönen Seele an. Männer sind so komisch, du glaubst es nicht!“ Sie hatte keine Zeit mehr und lief wieder davon. Harriet wandte sich gedankenvoll um. Das war ja freilich auch ein Standpunkt, unbeteiligter Zuschauer bleiben, Studien machen... Direktor Dössauer ging vorüber, er hielt ihr den Schritt an. „So nachdenklich, schönster meiner Sterne?“ Sie sah ihm in die Augen; die waren dunkel und schienen voll Güte. Auch der, durchfuhr es sie, und sie gestand ehrlich: „Das Leben ist doch schwerer als ich dachte.“ „Was Sie schon für Sorgen haben werden!“ „Oh, wenn Sie wüssten!“ Leopold Dössauer trat nahe an sie heran. „Ich würde glücklich sein, Ihnen Ihre großen oder kleinen Sorgen abnehmen zu können.“ Dann warnte er noch zwei, drei Sekunden. Als sie stumm blieb, ihn nur ansah mit einem Blick, den er nicht zu deutlich wußte, ging er weiter.

Der Bessere, dachte sie. Soll ich mich ihm anvertrauen? Beiden? Keinem von beiden? Ach, so viele boten sich an und gerade das machte, daß sie sich so schrecklich allein fühlte.

Pünktlich um Mitternacht verließ sie den Laubfrosch. Eine kleine Hoffnung war da; wenn ich auf die Straße trete, und gerade fährt der Zweite vor, bin ich gerettet.

Wer sie irrte sich. Rüder von Collen stand schon da. Es regnete ein bisschen. Er trat mit aufgepanntem Schirm an sie heran. Was sollte man zu so rührender Aufmerksamkeit anderer sagen als: „Das ist aber nett.“ Toni Gast schien solche Fälle aus der Erfahrung zu kennen. Es geschah so, wie sie es Harriet vorausgesagt hatte. Rüder von Collen hat Harriet, mit ihm noch eine Tasse Kaffee zu trinken. Dabei hielt er schüchtern den Schirm und dirigierte sie mit

sanftem Elbogendruck von der Haltestelle weg dem Häuserrand der Straße zu, wo eine Beuteklame lockte. Er drängte sie durch eine schmale Tür. Musik empfing sie. Eine Schrammkapelle spielte. Der Raum war nicht groß. Rings an den Wänden waren kleine Lauben abgeteilt; in der Mitte standen nur wenige Tische. Rüder fand die entfernteste Laube leer. Sie saßen dort fast verdeckt. Er half ihr aus dem Mantel und schüttete den Kellner mit der Bestellung weg. Dann bot er Zigaretten an. „Sind Sie sehr müde?“ Harriet schüttelte den Kopf. „Es ist nein, daß Sie mir eine halbe Stunde schenken. Es ist wirklich ein Geschenk. Ich sitze sonst, wenn ich nachts nach Hause komme, noch eine Weile allein herum und rauche die letzte Zigarette. Da kommen einem dann manchmal recht trübe Gedanken.“ „Sind Sie allein in Berlin?“ „Ja. Ich wohne zur Miete. Wollen Sie noch länger im Laubfrosch bleiben?“ „Nein, das wird nicht möglich sein.“ „Weshalb nicht?“ Sie zuckte die Achseln, aber er sagte rasch: „Ich würde es begründen, wenn Sie offen zu mir wären. Ich habe den Alten beobachtet. Mir scheint, Herr Dössauer hat ein persönliches Interesse an Ihnen?“ „Er ist doch viel zu alt für mich!“ „Sie haben recht. Er muß an die Fünfzig sein. Jugend gehört zu Jugend. Obgleich der Mann etwas älter sein soll. Zehn Jahre machen nichts aus.“ Sie lächelte ein bisschen; seine Rede war durchsichtig. Der Kellner kam und brachte den Kaffee, dann ließ er das Paar wieder allein.

„Ich möchte eine Weile aus Berlin heraus“, sagte Harriet. „Hier bringt mich alles. Im Hause bin ich das Kind. Und vor allem: ich komme nicht weiter! Ich bin nicht maßlos ehrgeizig, aber ein bisschen anders möchte ich doch bestehen.“

„Warum gehen Sie nicht weg? Wenn Herr Gutteil Ihnen nicht die entsprechenden Verträge macht, versuchen Sie es getrost auf eigene Faust. Wie alt sind Sie?“ „Neunzehn“, sagte Harriet offen. „Bah“, er blies die Wölfe, sann nach und äußerte: „wer fragt danach? Haben Sie einen Paß, ja? Mehr brauchen Sie nicht.“ „Ich muß doch erst ein Engagement haben. Auf blauen Dünkt kann ich nicht wegreisen. Ich würde es Gutteil auch unbedingt sagen, ehe ich abschließe. Das ich einfach davonlaufe, haben Sie nicht um mich verdient.“ „Mut muß man haben, Entschlossenheit, dann fällt man immer wieder auf die Füße. Sehen Sie mich an. Ich habe vor ein paar Jahren auch nicht gewußt, daß ich einmal als Entzänzer mein Brot verdienen würde.“ „Könnten Sie nichts Besseres finden?“ Mit raumgreifender Gebärde strich er durch die Luft. „Alles Schwindel“, sagt er

Volkswirtschaft

Verständigung über Neuregelung der Buttereinfuhr nach Deutschland

Die in Berlin zwischen Dänemark, Finnland und Deutschland geführten Besprechungen über eine Neuregelung der Buttereinfuhr nach Deutschland haben zu einer Verständigung geführt. Deutschland wird künftig Butter bis zu einer Gesamtmenge von 55 000 Tonnen im Kalenderjahr zur Einfuhr auslassen. Mit Finnland ist für Butter ein einheitlicher Zolltarif von 75 RM. vereinbart worden, der den meistbegünstigten Ländern aufsteht. Es ist in Ansicht genommen, diese Regelung vom 15. November d. J. an in Kraft zu setzen.

Der „Tag“ schreibt zu der zwischen Dänemark, Finnland und Deutschland vereinbarten Neuregelung der Buttereinfuhr nach Deutschland:

Das Abkommen stellt eine bemerkenswerte Aenderung des bisherigen Zustandes dar. Bisher hatte Deutschland nur ein Volkontingent für Butter, d. h. es war lediglich die Menge, die zu einem ermäßigten Zolltarif nach Deutschland eingelassen wurde, zahlenmäßig begrenzt, während für die Einfuhr zum autonomen Zolltarif keine Grenze gestellt war. Jetzt ist die gesamte Buttereinfuhr auf 55 000 Tonnen festgesetzt. Finnland hatte bisher ein Volkontingent von 5000 To. zum erniedrigten Zolltarif von 50 RM. Alle meistbegünstigten

Länder hatten die Befugnis, das gleiche Kontingent zum gleichen Zolltarif nach Deutschland auszuführen, jedoch wurden über das Kontingent von 5000 Tonnen hinaus gestaffelte Zollsätze mit einem Valutazuschlag erhoben. Dadurch sah sich besonders Dänemark beeinträchtigt, weil es bei weitem der größte Butterlieferant für Deutschland ist und weil es einen hohen Valutazuschlag zu tragen hatte. Von jetzt ab wird die dänische Buttereinfuhr ebenso wie die Einfuhr aus den anderen Ländern mengenmäßig abgegrenzt, aber es wird ein einheitlicher Zolltarif von 75 RM. unter Wegfall der Valutazuschläge festgesetzt. Finnland verzichtet dabei auf den Vorzugszoll von 50 RM. und auf die volle Ausnutzung des Kontingents von 5000 Tonnen, da es künftig nur noch einen entsprechenden Prozentsatz an dem Gesamtcontingent von 55 000 Tonnen nach Deutschland ausführen kann, während bisher die gesamte Buttereinfuhr nach Deutschland wesentlich höher als 55 000 Tonnen war.

Früher ist es vorläufig, wie Holland sich zu dieser Regelung stellen wird, denn Holland hatte bisher angesichts des Standes seiner Valuta keinen Valutazuschlag, und seine Butterausfuhr nach Deutschland wird jetzt eben mengenmäßig im Rahmen des Gesamtcontingents begrenzt.

Die kommunalen Schatzanweisungen.

Der Deutsche Städtetag teilt mit:

Über die Regelung der kommenden städtischen Schatzanweisungsfälligkeiten haben Verhandlungen beim deutschen Städtetag mit Vertretern der hauptsächlich beteiligten Städte Frankfurt (Main), Köln, Berlin, Breslau, Dresden und Heidelberg stattgefunden. Es ist begrüßt worden, daß die Schuldenstädte, deren Schatzanweisungen zunächst fällig werden, den durch die Notverordnung vom 24. September 1932 geschaffenen Weg, um zu einer Verständigung mit den Gläubigern zu gelangen, beschritten und eine Gläubigerversammlung zu dem frühest möglichen Termin einberufen haben. Völlige Übereinstimmung besteht unter den Städten darüber, daß von ihnen alle Anstrengungen gemacht werden müssen, um eine alle Teile befriedigende Lösung der Schatzanweisungsfrage herbeizuführen.

Auslösung der Getreide-Lombardbestände angestrebt.

In Anbetracht der gegenwärtigen Verhältnisse am Getreidemarkt werden, wie WTB.-Handelsdienst erfährt, gewisse Möglichkeiten erwogen, die Getreide-Lombardbestände statthaftweise aufzulösen, um zu verhindern, daß bei Ablauf der Einlagerungsfristen die zurückgestauten Mengen den Markt plötzlich überfluten. Die Bestrebungen gehen dahin, die Lombardkontakte jeweils nur für einen Teil der Lagermengen ablösen zu lassen und für den Rest weitere Rechtszuflüsse zur Zins- und Lagergeldverbilligung bereitzustellen.

Loslösung der Erdmannsdorfer Alt.-Ges. vom Blumenthein-Konzern.

Der auf Ende November einzuberuhenden Generalversammlung der Erdmannsdorfer A.-G. f. Flachgarn-Maschinen-Spinnerei und -Weberei in Bitterfeld (Schles.) soll lt. „Schles. Tag.“ vorgeschlagen werden, daß bisherige Aktienkapital von nominell 3,3 Mill. RM. im Wege der erzielten Kapitalherabsetzung im Verhältnis 10 : 3 auf 990 000 RM. zusammenzulegen und um nominal 210 000 RM. Stammaktien sowie nominal 300 000 RM. Vorzugsaktien auf nominell 1,5 Mill. RM. wieder zu erhöhen. Gleichzeitig haben die jetzigen Inhaber der früheren englischen Anteile in eine Ermäßigung der Anteileverpflichtung der Gesellschaft von bisher nominell 1,6 Mill. RM. auf 630 000 RM. gewilligt. Die jetzigen Anteilinhaber haben ferner einer Entlastung aus der bisherigen Gesamthaftung für die übrigen Schulden dieser Anteile zugestimmt. Nachdem die bisher im Besitz des Blumenthein-Konzerns befindliche Majorität in die Hände der nahestehenden Banken übergegangen ist, hat sich damit ihre völlige Loslösung von diesem Konzern.

Kahn gehört einem Schiffseigner aus Oberwanz (Kr. Großstrehitz).

Halkenberg O.-S., 20. Oktober. Angriff auf den Bürgermeister. In Friedland drang ein Arbeitsloser, der Antrag auf Zuweisung einer größeren Wohnung gestellt hatte, in das Büro des Bürgermeisters Dr. Depene ein, stellte ihn zur Rede, warum die Erledigung der Angelegenheit so lange dauere und bedrohte ihn thörichtlich mit einem Messer. Der Bürgermeister mußte sich mit einer Schußwaffe den Angreifer vom Leibe halten. Der Arbeitslose wurde festgenommen.

Neustadt O.-S., 20. Oktober. Drillinge. Den Chefsleuten Heiner Ernst und Frau wurden Drillinge, und zwar zwei Knaben und ein Mädchen, geboren.

Ratibor, 20. Oktober. Mörder verhaftet. Am Montag wurde in Beneschau im Hultschiner Ländchen die 19jährige Hilde Berger in einem Hotel mit durchschnittenem Kehle tot aufgefunden. Ein der Tat Verdächtiger konnte genau beschrieben werden. Er wurde am Dienstag in Owschitz (Kr. Ratibor) gefangen; am Mittwoch tauchte er in Tworkau auf, wo er Wertgegenstände zu verkaufen suchte. Die Landjägerei nahm ihn fest. Es wurde ermittelt, daß es sich um den 22jährigen Josef Mraczek aus Ostroppowitz (Tschechoslowakei) handelt. Bei der Durchsuchung fand man in seiner Tasche ein Bild der Ermordeten. Mraczek wurde ins Ratiborer Polizeigefängnis eingeliefert.

Beuthen O.-S., 20. Oktober. Großstadt Beuthen. Nach der vom Statistischen Amt der kommunalen Interessen-Gemeinschaft durchgeführten Bevölkerungsforschung bestieß sich die Einwohnerzahl der Stadt am 30. September auf 100 064 Personen. Damit hat Beuthen erstmalig die 100 000-Grenze überschritten und ist also nach der Einwohnerzahl in die Reihe der Großstädte eingetreten.

Aus der Grenzmark Bosen-Westpreußen

(v) Schwenten, 19. Oktober. Theologische Prüfung bestanden. Die 2. theologische Prüfung bestand in Schneidermühl Herr W. Land, der hier vor einiger Zeit den erkrankten Pfarrer Hegemann vertrat. Er hatte die Absicht,

vollzogen. Die aus der Ermäßigung der Anleihe schuld und der Kapitalherabsetzung gewonnenen Beträge sollen zur Belebung der Verluste aus den früheren Geschäftsjahren zum Ausgleich von Wertminderungen der Anlagen und Warenvorräte und zur völligen Bereinigung der Deböten sowie zur Bildung eines Reservefonds dienen. Man hofft dadurch das Unternehmen, das in diesem Jahr auf ein 90-jähriges Bestehen zurückblickt, auf eine Grundlage zu stellen, die ihm, sofern die legitime Belebung anhält, ein rentables Arbeiten ermöglicht. Zur Zeit ist die Gesellschaft befriedigend beschäftigt, wenn auch die Preise zu wünschen übrig lassen.

Die öffentlichen Lebens-Versicherungsanstalten in Deutschland.

Im September 1932 wurden bei den im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeführten öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 9958 neue Versicherungen mit 15,84 Millionen RM. Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme betrug in der Großlebensversicherung 8891 RM. gegenüber 8899 RM. im September 1931 und in der Sterbegeldversicherung 474 RM. gegenüber 498 RM. im gleichen Monat des Vorjahrs.

An diesem Ergebnis der 18 öffentlichen Versicherungsanstalten ist für Niederschlesien die Niederschlesische Provinzial-Lebensversicherungsanstalt in Breslau mit 1655 Versicherungen über 1 821 994 RM. Versicherungssumme beteiligt. Außerdem wurden 16 Bauparaversicherungen mit 62 000 RM. Vertragssumme bei der Aufsicht beantragt.

Berliner Produktionsbörse vom 20. Oktober. Weizen, märk., 76 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 196.00—198.00 B.; Roggen, prompte Verladung, stetig, Lieferung abgeschwächt, märk., 71—72 Kilogramm Durchschnittsqualität, ab Station 154.00—156.00; Gerste, rubig, ab märkischen Stationen, feine Sorten über Rottiz, Braunerste 175.00—185.00, Futter- und Industriegerste 167.00—174.00; Hafer, prompte Verladung, rubig, Lieferung matter, märk., Durchschnittsqualität, ab Station 134.00—188.00; Weizenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto infl. Sac 24.50—28.00, feinste Marken über Rottiz; Roggenmehl, 100 Kilogramm, frei Berlin, brutto infl. Sac 0/1 (Artka 70 Prozent) 20.00—22.50, feinste Marken über Rottiz; Weizenkleie, frei Berlin 9.25—9.60; Roggenkleie, frei Berlin 8.40—8.80; Bittoriaerben 22.00—26.00, feinste Sorten über Rottiz; kleine Speiererben 20.00—28.00; Futtererben 14.00—17.00; Böden 17.00—20.00; Leinfruchten, Basis 27 Prozent, ab Hamburg 10.30—10.50; Erdnußfruchten, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11.20; Erdnußfruchtmehl, Basis 50 Prozent, ab Hamburg 11.40; extrah. Sojabohnenshrot, 46 Prozent, ab Hamburg 10.30; ab Stettin 11.10.

sich um die im nächsten Jahre hier frei werdende Pfarrstelle zu bewerben. — Entwässerung des Obrabuchs. Man hofft hier, daß mit der Entwässerung des Obrabuchs in Kürze begonnen werden wird; die Zustimmung zur Durchführung der Entwässerung wurde bereits vor einiger Zeit von den beteiligten Landwirten einstimmig gegeben.

n. Pfalzdorf, 20. Oktober. Mit dem Kapellenbau für die evangelische Gemeinde hofft man im kommenden Jahre beginnen zu können, nachdem ein Grundkapital beschafft worden ist.

Familien-Nachrichten aus anderen Kreisen.

Berloß: Werner Lehmann mit Emmi Borisch, Kunzendorf N.-L.

Bermäßt: Günther Gaïda und Charlotte Gaïda, geb. Krause, Sagan. — Paul Walter und Wanda Walter, geb. Linke, Dohm s.

Gestorben: Frau Pauline Zachers, geb. Weigang, Neusalz. — Frau Agnes Tieze, geb. Feist, Neusalz. — Agnes Scholz, geb. Mühlner, Sagan. — Frau Ernestine Werner, geb. Liersch, Wießau. — Wilhelm Braetsch, Sagan. — Fräulein Martha Begoñ, Sagan. — Paul Jeschke, Büllighau. — Gustav Grieger, Moßau.

Lesen Sie Ihre Heimatzeitung das Grünberger Wochenblatt!

Die Uhr im Magen. Sehr auffallend ist eine Zusammenstellung der verschiedenen Speisen nach der Dauer der Zeit, die der Magen benötigt, um sie zu verdauen. Die Unterschiede sind hier nämlich enorm. Während Wasser wie alle Getränke bereits nach einer Stunde verdaut sind, braucht Schweinefleisch beispielsweise mehr als 5 Stunden, bis es aufgearbeitet ist. Der Volksmund hat für diese Erscheinung bereits das richtige Gefühl, wenn er von Speisen spricht, die „lange vorhalten“, und von Speisen, nach denen man sehr schnell wieder hungrig wird.

Bericht zum heutigen Berliner Schlachthviehmarkt

Mitgeteilt von der Firma Krebs u. Sponholz.

Berlin, 21. Oktober. Rinder: Auftrieb 2241, Preis 29; Kälber: Auftrieb 1821, Preis 17—52; Schafe: Auftrieb 5841, Preis 14—28; Schweine: Auftrieb 10 450, Preis vollfleischig 240—300 Pfund 44—45, vollfleischig 200—240 Pfund 41—44, vollfleischig 160—200 Pfund 38—41, vollfleischig 120—160 Pfund 36—37; Gänse: Preis 37—39.

Das Geschäft verlief bei den Rindern in guter Ware bei anziehenden Preisen ziemlich glatt. In den übrigen Gattungen gingen die Preise bei einem ruhigen Handel etwas zurück.

Amtliche Notierungen der Breslauer Produktionsbörse vom 20. Oktober 1932. An der Börse im Großhandel gezahlte Preise für volle Wagenladungen (Delsaaten in kleinen Mengen) in Reichsmark, bei sofortiger Bezahlung. Nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpunkt.

Tägliche amtliche Notierungen.

	Getreide	20. 10. 100 kg	19. 10. 100 kg
Weizen (schles.), neu, Hektolitergewicht von 76 kg	gut, gesund und trocken	20.00	20.00
do. 74 kg, gut, gesund und trocken	19.80	19.80	
do. 72 kg, gesund und trocken	19.40	19.40	
do. 70 kg, gesund und trocken	19.00	19.00	
do. 68 kg, trock. für Müllereizwecke verwendbar	18.40	18.40	
Roggen (schles.), neu, Hektolitergewicht von 71 kg	gesund und trocken	15.40	15.80
do. 69 kg, gesund und trocken	15.00	15.20	
Hafer, mittlerer Art und Güte	18.00	18.10	
Braunerste, feinste	19.50	19.50	
gute	18.00	18.00	
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	—	—	
Industriegerste, 65 kg	16.80	16.80	
Wintergerste, 61—62 kg	16.00	16.00	

Die Preise verstehen sich per 1000 Kilogramm waggonfrei Breslau in vollen 15 Tonnenladungen.

Tendenz: Abgeschwächt.

Amtliche Notierung für Mühlenprodukte sie 100 Kilogr.).

	20. 10. 100 kg	19. 10. 100 kg
Weizenmehl (Type 70%)	27.75	27.75
Roggenmehl (Type 70%)	22.50	23.00
Auszugmehl	38.75	38.75

* 60prozentiges 1.—RM., 60prozentiges 2.—RM. teurer.

Tendenz: Matt.

Zeitgeschäfte in Getreide und Mehl.

Erfüllungsort Breslau. Lieferung ab Waggon, vom Kahne oder vom Speicher. Preise in Reichsmark für Getreide pro 1000 kg, für Mehl pro 100 kg Brutto.

Lieferung im Monat	Weizen	Roggen	Hafer	Mehl	20. 10. Normalgew.	20. 10. Normalgew.	20. 10. Normalgew.	20. 10. Normalgew.
					755 g für das Eiter	712 g für das Eiter	475 g für das Eiter	60 %
Okt.	198 G	199 G	153 G	153 G	—	—	—	—
Dezbr.	198 G	198 G	154 G	158 G	—	—	—	—
März	200 G	201 G	156 G	15				

Sport - Spiel - Turnen

Paul Jeschke †.

Paul Jeschke, der ideale Sportführer, der unvergessliche geistige Gründer des Fußballvereins „Blau-Weiß-Büllichau“ und im Gau-Vorstand vorbildliche Leiter der Kassenverwaltung, ist von uns gegangen.

Owwohl wir in den letzten Monaten vorbereitet waren, sind wir von seinem Hinscheiden tief erschüttert. Es scheint Schicksal im Gauvorstand des Gaues Glogau im SO&B. zu sein, daß die Besten dem Gau durch frühen Tod genommen werden; nach A. D. Blaekley nun „Unser Paul Jeschke“.

Es fällt schwer, den Wert seiner Persönlichkeit in Worte zu kleiden, die nicht nur von seinem Verein, sondern von allen Vereinen des Gaues in hohem Maße geschätzt wurde. Es war besonders tragisch für ihn, daß eine Kriegsverlegung, deren Folgen mit daran schuld waren, daß er so früh von uns scheiden mußte, ihn daran hinderten, seinen geliebten Fußballsport persönlich auszuüben; umso mehr war er bemüht — durchdrungen von dem Segen der Liebesübungen —, diese der heranwachsenden Jugend durch gewissenhafte, selbstlose und aufrichtungsvolle Führerarbeit teilhaftig werden zu lassen. Seine Vereinsarbeit in Büllichau spricht ein beredtes Zeugnis dafür. Im Jahre 1920 war er Mitbegründer des Fußballvereins „1920 Büllichau“, jetzt „Blau-Weiß“. In den ersten Jahren betätigte er sich noch als Schiedsrichter und war infolge seiner korrekten Entscheidungen sehr beliebt. Es ist bezeichnend für seine selbstlose Liebe zum Sport, daß er, nicht nach Ehren strebend, später, als er glaubte, seinen Posten als 1. Vorstehender im Verein abtreten zu müssen, trotzdem die Hauptarbeit freiwillig bewältigte und jederzeit der geistige Führer des Vereins war.

Im Jahre 1928 wurde er in den Vorstand des Gaues Glogau gewählt und im Jahre 1927 übernahm er die Kassenverwaltung desselben. Seine vorbildliche und gewissenhafte Kassenführung hat jederzeit große Bewunderung ausgelöst.

Sehr geschäftigt war seine Arbeit als Vorstandsmitglied im Gau. Das Vertrauen auf seinen Gerechtigkeitssinn in Streitfragen war unerschütterlich. Auch nachdem er, infolge seiner Krankheit, nicht mehr an den Sitzungen teilnehmen konnte, gedachte man seiner und bei heiklen Angelegenheiten vermisste man ihn sehr; was würde wohl „Paul“ dazu sagen, war oftmals die Frage. Als in den letzten Monaten sein Zustand bedenkliche Formen annahm, hat er trotzdem seine Pflichten gewissenhaft weitergeführt und seinen idealen Plänen Raum gegeben, so daß es Feierstunden waren, wenn man an seinem Krankenbett weilte. Noch drei Tage vor seinem Ableben, als seine Kräfte erschöpft waren, war er erfüllt von Sorgen für die Zukunft unserer Bewegung, und Viebe sprach aus seinen Worten für dieselbe: „Wir verlieren in ihm alles, was man verlieren kann; einen wertvollen Menschen, einen lieben Freunden und guten Kameraden und einen unerschöpflichen Mitarbeiter in unserer Bewegung.“

Friede seiner Asche! Doch die Saat, die er gesät, wird weitere Früchte tragen und sein Geist und seine Gestaltung werden weiterleben, solange es einen Gau Glogau gibt.

Gau Glogau im SO&B.

Fußball

Der Meisterschafts-Favorit S. C. Jauer in Grünberg.

Am kommenden Sonntag steigt das fällige Rückspiel unserer heimischen Liga gegen den Sphärenreiter SC. Jauer. Im Spiel der 1. Serie unterlagen die Grünberger in Jauer bekanntlich mit 4:0. Der Siegeslauf der Jaueraner wurde am vergangenen Sonntag durch den langjährigen Bezirksmeister VfB. Biegnitz mit einer 1:0-Niederlage abgestoppt. Demzufolge darf Jauer keinen Punkt leichtfertig verschenken und wird in Grünberg einen Kampf auf Biegen und Brechen liefern, um beide Punkte auf Pluskonto buchen zu können.

Unser heimische Elf wird ihnen aber einen Punktgewinn nicht leicht machen, zumal sie wieder stark im Kommen ist. Grünbergs Sportgemeinde dürfte ihrer Elf wieder volles Vertrauen schenken und einen Kampf wie in den besten Tagen erwarten.

Die Mannschaften stehen sich in stärkster Besetzung wie folgt gegenüber.

Jauer:	Patschke II (Tor)		
	Maire	Kriebe	
Bienig	Stoll	Schulz	John
Grahme	Carls	Schettlinger	Wieloch E.
	Angermann A.	Nösche	Glafe
	Grundmann	Wieloch B.	

Grünberg: Kalle (Tor)

In der Gästemannschaft wirken 5 Spieler mit, die den Bezirk bei den letzten Meisterschaftsspielen erfolgreich vertreten haben: Kriebe, die Gebr. Seifert, sowie John und Teuber. Der alte Kämpfer Schulz ist ein raffinierter Sturmführer, der in Stoll einen guten Nachwuchsspieler mit erforderlichen Torschutz neben sich hat.

Das Spiel dürfte die Erwartungen erfüllen und ein zahlreicher Besuch würde der Mannschaft eine starke moralische Unterstützung sein. *

Deutscher Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Persia II — Fürstenberg (Oder) II 1:1.

Die 1. und 2. Elf weilte in Fürstenberg zum fälligen Retourspiel. — Persia hat Anstoß und legt gleichzeitig mächtig los. Es sieht nach einem hohen Siege aus, doch Fürstenberg verteidigt stark und so unterbleiben Torefolge. Allmählich läuft das Tempo nach und auch der Persia-Tormann bekommt etwas zu tun. Endlich schafft Persia das 1. Tor. Einige Gedanken sind die ganze weitere Ausbeute. In der 2. Halbzeit bekommen beide Torleute noch einmal einige schwere Bälle zu halten. Kurz vor Schluss kann Fürstenberg doch noch ausgleichen. Die 2. Elf muß sich also mit einem für Fürstenberg allerdings etwas schmeichelhaften Unentschieden zufrieden geben.

Persia I — Fürstenberg I 2:1.

Persia hat sich im Sturm umgestellt. Mit Anstoß beginnt sofort ein hartes, flottes Spiel. Linksaufen, Straube I. klopft eine schöne Flanke ein. Persia führt 1:0. Fürstenberg ist sichtlich überrascht und verfügt mit Gewalt auszugleichen. Doch die Hintermannschaft steht fest. Wiederholt ist es der Persia-Tormann, der Torzweck des Gegners immer noch im letzten Augenblick verhindert. Der Sturm ist wieder gut durch und der Mitteltürmer kann das 2. Tor schließen. Doch auch die Fürstenberger haben Glück, denn es gelingt ihnen den Persia-Tormann zu überwinden. Kurz nach der Pause muß der Mittelläufer von Persia infolge Zusammenstoßes ausscheiden. Das Spiel selbst, welches jetzt sehr harte Formen annimmt, kann der Schiedsrichter auch durch Her-

ausstellung des Halblinks der Gäste und des Mittelläufers der Einheimischen nicht mehr ganz zur Ruhe bringen. Mit 9 Mann ist Persia doch noch etwas überlegen, wenn es auch zu Toren nicht mehr reicht.

Die Mannschaft ist in ihrer heutigen Aufstellung wieder stärker geworden. Doch den endgültigen Beweis wird erst das Spiel am Sonntag gegen Sorau bringen. Bei.

Handball

Deutscher Arbeiter-Turn- und Sportbund.

Freie Turnerschaft Grünberg 2. Schüler — Freie Turnerschaft Krampe 1. Schüler 2:2.

Krampe besitzt eine sehr körperliche, technisch gute Mannschaft, welche stets gegen Grünberg gewann. Doch das Unterschieden zeigt, daß die Grünberger schon viel gelernt haben.

Freie Turnerschaft Grünberg 2 Schüler — Freie Turnerschaft Schertendorf 1. Schüler 1:3.

Schertendorf war zwar körperlich etwas stärker, doch technisch fanden die kleinen Grünberger vollkommen mit. Die schon mehr erprobte Spielerfahrung der Schertendorfer verhalf diesen zum Siege.

Turnen

Ausscheidungsturnen des 2. Turnkreises.

Am kommenden Sonntag treffen sich die besten Turner des 2. Deutschen Turnkreises in Breslau, um festzustellen, wer von ihnen den Kreis Nieder- und Oberschlesien bei den Deutschen Gerätemeisterschaften in Berlin am 12. und 13. November vertreten wird. Von den 19 Kreisen der DT. werden dort nur insgesamt 100 Teilnehmer zugelassen. Schlesien kann 4 Wettkämpfer melden. Die außerordentlich schweren Übungen bringen es mit sich, daß nur eine kleine ausgewählte Schar der schlesischen Kunstrunner ihre Meldungen für das am Sonntag nachmittag in der Vorwärtsturnhalle stattfindende Ausscheidungsturnen abgegeben haben: Hüls, Schneider, Niemitz, Deutscher (ATV. Breslau), Niemitz-Bornärt-Breslau, Mach-Frisch-Frei-Hindenburg, Jänecke-Frisch-Freiburg, Kipper, Galle-TV. Bries, Klinke-MTB. Schwedt. Als ziemlich sicher dürfte feststehen, daß Hüls, Mach und Niemitz zu den Auserwählten zählen, während die Entscheidung um die vierte Stelle zwischen Deutscher, Schneider, Jänecke und Kipper liegt. Der Wettkampf — ein Beinhaltkampf — besteht aus 2 Übungen am Reck, 3 am Barren, 2 am Pferd, 1 Kürzübung, 1 Pferdsprung und 1 Schwungübung an den Ringen, die erstmals in das Wettkampfprogramm der DT. eingegliedert ist. Der Pferdsprung und die Ringübung werden von den Teilnehmern schon am Vormittag in der Jahnturnhalle, die anderen 8 Übungen am Nachmittag in der Vorwärtsturnhalle öffentlich geturnt.

Im Anschluß an das Turnen hält Dr. Obermeyer, der Vorsitzende des Haupfestausschusses, einen Vortrag über das Deutsche Turnfest 1933 in Stuttgart.

Rundfunk-Programm für den 22. Oktober 1932.

Königswusterhausen 184 kHz / 1685 m / 60 kW

6.15: Gymnastik. — 6.30: Wetter. — 6.35: Siehe Breslau. — 10.00: Nachrichten. — 11.00: Stunde der Unterhaltung. — 12.00: Wetter. — Schallplatten: Lustige Potpourris. Abschließend: Wetter. — 12.55: Zeitzeichen. — 1.35: Nachrichten. — 2.00: Schallplatten: Beliebte Melodien. — 3.00: Kinder-Vorlesungen: Schuhälpler und Schuhplattler. — 3.30: Wetter, Börse. — 3.45: Frauen-Stunde: Was junge Mütter wissen sollten. 2. Pflege und Erziehung des Kindes. — 4.00: Kitch und seine Bedeutung für Kunst und Leben. — 4.30: Konzert der Hamburger Philharmonie. Vom Norddeutschen Rundfunk. — 5.00: Vierstunde für die Gesundheit: Mund- und Zahnpflege in der Überlieferung der Odysee. — 5.50: Urteile Städte westlicher Kultur in der Überlieferung der Odysee. — 6.05: Muftialle Wochenshow: Neue Schallplatten: 1. Beethoven. — 2. Chopins. — 6.30: Deutsch für Deutsche. Anfangsgründe. — 6.55: Wetter. — 7.00: Französisch. — 7.40: Kirche und Gesellschaft. — 8.00: Buntes Abend. Zum Besten des Winterabends des Westerwälder Rundfunks. Aus der Stadtthalle Wuppertal-Karmen. Vom westdeutschen Rundfunk. — 10.15: Wetter, Nachrichten, Sport. Abschließend: Tanzmusik der Kapelle Walther Lutter. Vom Dachgarten des Café Berlin, Berlin.

Breslau 923 kHz / 325 m / 75 kW

6.15: Gymnastik. — 6.35: Frühkonzert der Kapelle der Schuhpolizei Danzig. Leitung: Musikdirektor Ernst Stieberlik. — 8.15: Wetter. — 11.15: Zeit, Wetter, Nachrichten, Wetterkündigung. — 11.30: Wetter. Mittags-Konzert des kleinen Königsberger Funk-Orchesters. Vom Domkirchen-Rundfunk. — 1.05: Wetter. — Schallplatten. — 1.45: Wetter, Nachrichten, Börse. — 2.05: Schallplatten. —

2.45: Schallplatten und Neusame. — 3.10: Landwirtschaftliche Preise, Wörter, Höchstlöschern. — 3.40: Die Filme der Woche. — 4.00: Die Umschau: Streifzüge durch die deutsche Kultur. — 4.30: Blasorchester-Konzert des Potsdamer Konzert-Orchesters. Aus Berlin. — 5.00: Nordische Romane. — 5.15: Bild auf die Vorläufe der Woche und Literaturnachweis. — 5.45: Der Zeitdienst berichtet. — 7.15: Schallplatten. In einer Pause 7.30: Wetter. — 8.00: Alle Tänze — neue Lieder. Ansage: Frank Günther. — 9.00: Nachrichten. — 9.10: Neue Tänze — alte Lieder. — 10.15: Wetter, Nachrichten, Sport. Abschließend: Siehe Königswusterhausen.

Wasserstand der Oder.

Datum	8 Uhr	vormittag	Spät	Zeit	Abend	Wetter	Breslau	Hohenfurth	Steinau	Glogau	Wasserstand
	Metern	Flut	Spät	Zeit	Spät	Zeit	Breslau	Hohenfurth	Steinau	Glogau	Wasserstand
19. 10.	1.15	2.12	-0.82	1.80	1.66	-0.80	0.79	0.72	0.68	0.54	0.70
20. 10.	1.10	2.06	-0.84	1.48	1.90	-0.82	0.87	0.78	0.61	0.49	0.71
21. 10.	1.06	1.90	-0.80	1.54	1.81	-0.76	0.95	0.80	0.62	—	—

und dem großen Maul ist noch nichts erreicht. Und für den schlimmsten Fall habe ich vorgesorgt.“ Der Braten wird aufgetragen. Der Wirt spendet den Wein umsonst und verteilt Zigaretten. Da kratzt die Tür, und herein stammt mit rotem Gesicht ein italienischer Grenzer. Höhnisch verzerrt er die Lippen, geht nach der Ecke, wo noch ein Tischchen unbewegt ist, hängt Pistole und Revolver an den Nagel und setzt sich mit dem Rücken gegen die Wand.

Der Brigadiere! Mit keiner Miene verraten die Schmuggler ihre Bestürzung. Im Gegenteil, als ob ein frischer Wind die Glut ihrer Munterkeit schürte, erhebt sich Geschmächer und Polulieren. Tabakrauch kräuselt auf. Der Brigadiere bestellt vom gleichen Essen und eine Flasche Soda.

Nerina, die Tochter Chechnos, huscht zu der Wirtin in die Küche hinaus, tänzelt mit der Zigarette im Mund wieder herein, wandert von einer Gruppe zur anderen, fährt einem Gefellen mit der Hand durch die Lockenmirren und lehnt sich bühlerisch an den Rücken eines eifrig gestifflernden Burschen.

„Musik, Musik!“, Nerina schleift ans Büfett und legt die Schallplatte auf. Schmetternd überlören raue Lachsalen die Melodie. Neue Burzuse. Die Tische werden an die Wand gerückt, der Raum in der Mitte ist frei. Nerina tanzt. Ihre Bergschuhe hat sie abgelegt und roséderne Pantoffelchen angezogen, die ihre reizvollen Gelenke umschließen. Die Platte leiert, vogelhaft schwiebt die Tänzerin, wird Rhythmus, Schönheit, Sinnenspiel.

Der Brigadiere in seiner Ecke lächelt überlegen in sich hinein. Sein Vorgänger in der Grenzhütte hatte ihn vor der Strenge gewarnt. Tanzt die Schöne für mich? Will sie mich bestören und der Bande den Weg frei machen? Es geht ihr nicht gelingen. Gelassen bläst er Kringel in die Luft. Wagen sie es dennoch, sich zu beladen, so heite ich mich an ihre Fersen, und der Fang ist mir gewiß.

„Darf ich dem Herrn Brigadiere von meinem Wein einladen?“ Mit Glas und Flasche steht der Wirt vor ihm.

Ungnädig winkt der Grenzer ab. Er wälzt Gedanken in seinem Kopf. Seine Blicke streicheln verstohlen das Mädchen. Vielleicht liebt sie mit dem Capo auch ein Händchen anspannen. Knirschend beißt er auf die Zähne. Die verdamte Pflicht — Beförderungsausstechen — seine Hand wölbt über das Tischbrett. Versucher, wende dich von mir!

„Nerina“, schreien die Burschen, „il rombaglione!“ Eine schwermütige Weise bricht aus den Hälsen. Die Maid flüstert

gelt mit den Armen und bewegt sich mit tierlichen Schritten, die Hüften hin und her wiegend, durch die Mitte des Saales. Plötzlich wechselt das Tempo. Gehöcke hämmert den Takt, ein Klappenholtrommel, Hände klatschen auf die Oberschenkel. Nerina, von dem schwelenden Tumult verausgabt, walzt und dreht sich, streift das Tischchen, hinter dem der Grenzer zwischen Pflicht und Begierde schwankt. Bei der nächsten Runde fährt sie auf, wird Blut und Feuer, reißt sich, beugt sich über den Tisch. Die Tänzerin hat den Teufel im Beibe. Jammer wilder fliegt und kreist sie. Seine Pulse klopfen, seine Blicke zehren an ihr. Noch eine Runde, und er packt ihren Arm und zieht sie neben sich auf den Stuhl. Die Tänzerin lacht ihm ins Gesicht und neigt den Kopf gegen seine Schulter. „Herr Wirt — Spumante!“ ruft er und preist sie in seinen Armen.

Der Wein perlte in den Kelchen. Aus der vernebelten Stube schleichen die Schmuggler einer um den andern davon. Der Brigadiere sieht nur zwei Funkelsterne und den gewährenden Mund.

Die Stube nebenan ist gerichtet. Nerina folgt ihm willig hinüber. Gierig will er sie umschlingen. Aber sie entwindet sich seinen Armen. „Läßt, laß, eine Minute, dann bin ich die Deine!“ Schon ist sie weg.

Mit brennenden Nerven harzt er und startet nach der Tür. Ist die Hexe am Ende... Im Gang steht er mit der Wirtin zusammen. „Wo ist sie?“ Gibt Antwort?

„Nicht so bigig, Herr Brigadiere! Sie ist nach oben gegangen. Sie will sich schön machen. Gut Ding will Weile haben.“ Sachte schiebt sie ihn in die Kammer zurück.

Die Kandidaten der Deutschen Volkspartei im Wahlkreis 8 Liegnitz.

(Vollständige Liste.)

Die Deutsche Volkspartei hat für den Wahlkreis Liegnitz folgende Kandidaten aufgestellt:

1. Stadtrat Dr. Schimmelpfennig-Breslau.
2. Frz. Telegraphensekretär Hempe-Liegnitz.
3. Oberbürgermeister Heinrich Gründerg.
4. Dr. Schwidat-Görlitz.
5. Direktor Daubner-Hirschberg.
6. Stadtrat Schwalm-Liegnitz.
7. Frau Markendorf-Hirschberg.
8. Kaufmännischer Angestellter Barthol-Bunzlau.
9. Lehrer Unsauber-Jauer.
10. Stadtoberinspektor Baier-Görlitz.
11. Dr. Bergemann-Gründerg.
12. Amtsgerichtsrat Hoffmann-Hirschberg.

Hitler in Breslau.

In zwei großen Kundgebungen in der Jahrhunderthalle und im Messehaus sprach am Mittwoch Adolf Hitler. Er ging zunächst auf die Frage ein, warum er das ihm am 18. August gemachte Angebot abgelehnt habe: Der Zug, in den man ihn eingeladen habe einzusteigen, nehme eine Richtung, die er nicht mitmachen könne, und werde auch sein Ziel nicht erreichen. Er sei bereit gewesen, die Führung zu übernehmen; aber man habe ihm nicht die Macht geben, sondern ihn nur durch eine Beteiligung an der Regierung mindestens machen und erledigen wollen. 18 Jahre lang habe man die Bewegung verfolgt, weil sie angeblich nicht legal gewesen sei; bewege, wo endlich die Verfassung bei 230 Abgeordneten für die NSDAP spreche, erkläre man sie für überholt.

Hitler setzte sich dann mit dem Wirtschaftsprogramm der Regierung auseinander, das eine verschleierte Sanierung der Banken darstelle, während alles andere ungünstig und ungeeignet sei. Eine solche Notverordnung hätte er niemals unterzeichnet können. Das Wort „Minister“ habe für ihn nichts Verfürderliches; er strebe nach keinem Titel, sondern nach der Macht, weil er überzeugt sei, dass die anderen nicht fähig seien, die Macht zu verwenden. Wenn man Deutschland wieder aufbauen wolle, dürfe man nicht bei der Wirtschaft beginnen, sondern da, wo der Verfall angefangen habe. Eine Nation, die ihren politischen Willen in einer Interessenten- und Gruppenpolitik aus kleinsten und erbärmlichsten

Die Antwort Hitlers an Papen.

Im „Völkischen Beobachter“ antwortet Hitler auf die Rede, die Reichskanzler von Papen in der vorigen Woche in München gehalten hat. Als Gedankengang Hitlers kommt zum Ausdruck, dass der nationalsozialistische Glaube der Glaube an das deutsche Volk und an die deutsche Leistung sei. Das wirtschaftliche Denken, so führt Hitler aus, sei der Tod jedes völkischen Idealismus. Die Bereitwilligkeit zum Ertragen wirtschaftlicher Nöte nehme in demselben Umfang ab, in dem die Menschen mangels großer völkisch-politischer aufwühlender und bewegender Gedanken und Aufgaben sich nur mehr mit ihren eigenen wirtschaftlichen Belangen beschäftigen. Das wirtschaftliche Denken erziehe zum Egoismus und nur das völkisch-politische zum Idealismus, von Papens Arbeitsprogramm ähnele nunen Klassenhaß. Die nationalsozialistische Arbeitsdienstpläne überwinde die Klassengegensätze. Die deutsche Not werde durch keine Verfassungsreform überwunden.

Zu den Vorgängen des 18. August erklärt Hitler, er könne Herrn von Papen deutlich sagen: „Entweder wir wollen in die Regierung, dann fordern wir die Führung, oder wir erhalten die Führung nicht, dann muss man auch in einer Regierung auf uns verzichten.“ Hitler weist die Behauptung zurück, dass er die ganze Macht allein fordert hätte. Weder von ihm noch von irgend jemand anderem sei eine solche Forderung erhoben worden. Aber gerade, weil der verhandelnde Minister Hitler erklärt hätte, dass eine Reihe der wichtigsten Ministerien zumindest im Augenblick vom Reichspräsidenten und den Nationalsozialisten verweigert werden würden, hätte Hitler um so mehr die Forderung stellen müssen, dass dann aber die Stelle des Reichskanzlers der NSDAP. aufalle.

Zu Papens Außenpolitik erklärte Hitler, die innere nationale Erhebung müsse die Voraussetzung für eine an-

dere äußere Politik schaffen. Diese Erhebung könne nicht von den bisherigen bürgerlichen oder marxistischen Parteien ihren Ausgang nehmen. Voraussetzung der deutschen Gleichberechtigung sei die Wiederherstellung der Vereidigungsfähigkeit Deutschlands. Unter keinen Umständen dürfe mit einem eigenen Aufrüstungsprogramm vor die Welt über die Abrüstungskonferenz getreten werden. Man habe durch die bisherigen Verhandlungen Frankreich die Möglichkeit gegeben, die ihm unerwünschte Diskussion über seine Rüstung umzubiegen in eine Beschäftigung mit der theoretisch geforderten deutschen Aufrüstung. Es hätte genügt, den Willen Frankreichs, nicht abzurüsten, vor der ganzen Welt eindeutig klarzustellen, um dann die Konferenz mit dem Beenden zu verlassen, das der Friedensvertrag von Versailles von den Signatarmägen selbst verlassen sei und Deutschland sich die entsprechenden Konsequenzen vorbehalten müsse. Für die Zukunft Deutschlands sei ein vertrauensvolles Verhältnis zu England wichtig. Bündnismöglichkeiten, vor allem mit Italien, seien verworfen worden.

In Hitlers Antwort heißt es ferner, die Auffassung eines Gottesgadiments sei bei den Monarchen in Deutschland schon überlebt und nicht mehr aufrecht zu erhalten gewesen. Sie sei aber in der heutigen Zeit einfach absurd. Herr von Papen spreche von einer grundfährlichen neuen Staatsführung, der Nationalsozialismus von einer grundsätzlich neuen Erziehung des Volkes in allen Schichten. Die Zukunft der deutschen Nation oder der deutschen Wirtschaft sei nicht von einer neuen Verfassung abhängig, sondern von der Wiedergewinnung einer für das staatliche Leben geeigneten einheitlichen weltanschaulichen Auffassung.

Die Edela-Organisation.

Zum 25-jährigen Bestehen des Edela-Verbandes Deutscher Kaufmännischer Genossenschaften e. V.

Der Edela-Verband blickt in diesem Jahre auf ein 25-jähriges Bestehen zurück und feiert dies in Berlin in den Tagen vom 21. bis 23. Oktober.

Vor der Gründung des Verbandes hatte der genossenschaftlich eingestellte Kolonialwarenkleinhandel mit einigen Versuchen erhebliche Misserfolge. Eine 1902 gegründete genossenschaftliche Zuckersfabrik ging in Konkurs, und eine Zentraleinkaufsgesellschaft deutscher Kolonialwarenhändler, die seit 1904 bestand, musste am 21. Oktober 1907 liquidiert werden. Dieser Tag wurde jedoch zugleich der Gründungstag des Edela-Verbandes. Nur 18 Einkaufsvereine fanden sich zu dieser Gründung bereit, obwohl schon damals ungefähr 80 Einkaufsgenossenschaften der Kolonialwarenhändler bestanden. Die meisten von ihnen schlossen sich in den folgenden Jahren dem Verbande an. Dieser entfaltete frühzeitig eine rege Gründungstätigkeit und brachte es nach einem noch höheren Stande in der Inflationszeit auf gegenwärtig rund 480 Genossenschaften, in denen etwa 28 000 Einzelmitglieder mit ungefähr 30 000 Geschäften in mehr als 5800 Orten des Deutschen Reiches vereinigt sind.

Die Bezeichnung „Edela“ ist aus den Anfangsbuchstaben der Wörter „Einkaufsgenossenschaft deutscher Kolonialwarenhändler“ gebildet worden. Sie ist in Deutschland und im Auslande warenzeichenrechtlich geschützt und darf nur unter Beachtung besonderer Richtlinien benutzt werden. Die meisten Edela-Genossenschaften bedienen sich der Einheitsfirma „Edela-Großhandel“ oder verwenden doch das Wort „Edela“ in der Firma. Die einzelnen Mitglieder benutzen das Bildzeichen „Edela“, um ihre Zugehörigkeit zu der Bewegung zu verdeutlichen.

Den Oberbau bilden die Edelazentralorganisationen, und zwar der Edela-Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. mit der Edela-Verlagsgesellschaft m. b. H., deren alleiniger Gesellschafter er ist, ferner die Edelazentrale, e. G. m. b. H. und die Edelabank, e. G. m. b. H. Diese Zentralorganisationen, die sämtlich ihren Sitz in Berlin haben, stehen in der Leitung und in der Aufsicht in Personalunion miteinander in Verbindung, was für die Einheitlichkeit der Leitung von großer Wichtigkeit ist. Der erste Verbandsdirektor Fritz Bormann gehört sämtlichen Vorständen an und führt in ihnen den Vorst. Die Verwaltungsgremien der Zentralorganisationen bestehen aus dem Vorstand, dem Verbandsausschuss und dem Generalrat für den Edela-Verband und je einem Aufsichtsrat für die Edelazentrale und die Edelabank. Der Verbandsrat, der alljährlich einberufen wird, setzt sich aus den Delegierten aller Edela-Genossenschaften zusammen.

Die 28 000 Edela-Kaufleute, d. h. die Einzelmitglieder der örtlichen Genossenschaften, sind selbständige Kaufleute des Kolonialwaren-, Feinkost- und Lebensmittel-Einzelhandels, deren Zugehörigkeit zur Genossenschaft an ihrer Stellung als selbständige Unternehmer höchstens insofern etwas ändert, als diese selbständige Stellung noch festigt wird.

Die rund 480 örtlichen Edela-Genossenschaften sind selbständige kaufmännische Genossenschaftsbetriebe. Dass sie gleichzeitig dem Edela-Verband, der Edelazentrale und der Edelabank als Mitglieder angehören müssen, ist organisatorische Voraussetzung für die Geschlossenheit der Gesamtorganisation. Es besteht aber kein Kaufzwang bei der Edelazentrale.

Höhe Zukunftsbedeutung wohnt der Organisation der gemeinschaftlichen Werbung und des gemeinschaftlichen Verkaufes der Mitglieder der Genossenschaften inne. Die Schaffung und der Ausbau freiwilliger örtlicher Zusammenschlüsse von Edela-Kaufleuten, sogenannten Edela-Ladengemeinschaften, ist eine der dringendsten Gegenwartsaufgaben der Bewegung.

Die Aufgaben der Edela-Verbandes bestehen außer in der gesetzlichen Revision in der Beratung und der Vertretung der Interessen der Edela-Genossenschaften und der Edela-Kaufleute.

Angeschlossen ist dem Verband die „Spar- und Arbeitsgemeinschaft der Jungkaufleute des deutschen Kolonialwaren- und Feinkost-Einzelhandels e. V. (Spars)“, deren

Gesichtspunkten atomisiere, dürfe sich nicht wundern, wenn ihre ganze Kraft zerriickt und aufgebraucht werde und wenn auch ihre Wirtschaft zugrunde gehe. Voraussetzung für jede wirtschaftliche und politische Gewinbung sei die Gewinnung eines einheitlichen politischen Willens. Der Nationalsozialismus gehe dabei nicht aus von den Begriffen Bürgertum und Proletariat, sondern von dem Begriff, der beiden gemeinsam sei, dem Begriff Volk. Niemals hätte, so erklärte Hitler, in Deutschland der Begriff eines internationalen

Proletariats entstehen können, wenn nicht ein Teil der Nation in seinen bürgerlichen Klassenvorurteilen besangen gewesen wäre. Deutschland habe heute in der Welt schon ein anderes Ansehen, weil die nationalsozialistische Bewegung das Antlitz des deutschen Volkes verändert habe. Die Stärke einer Regierung liege niemals in Armee und Polizei; wenn es hart auf hart gehe, bleibe nur bestehen, was auf der breiten Grundlage des Volkes begründet sei.

Die nationalsozialistische Bewegung, so erklärte Hitler am Schluss, sei nicht zu zerbrechen; sie sei die letzte Hoffnung von Millionen. Die Nationalsozialisten seien bereit, die Verantwortung zu übernehmen. Das große Werk des Nationalsozialismus, der aus dem arrixierten Volke eine Millionenbewegung geschaffen habe, dürfe niemals vergehen, damit Deutschland aus ihm einst wieder erwachsen könne.

*
Der nationalsozialistische Führer sprach dann noch in Oppeln, Gregor Strasser in Gleiwitz.

Bei Regen, Wind u. Schnee
NIVEA CREAM
Neue Preise: RM 0.15 - 1.00

Filmischau.

Stadttheater Grünberg: „Qui d.“ Ein Film zwischen Sanatorium und Varieté, eins so vergnüglich wie das andre. In diesem Sanatorium lebt ein Luxusweibchen, dargestellt durch Lillian Harvey, das sich in den Clown Quic verkleidet. Aber nur in seine Maske. Der Mensch Quic vermag sie nicht zu erobern. Aber er kriegt sie doch. Viel große Aufmachung, ein verschwenderischer Verbrauch von überraschenden Filmmaterialen. Lillian Harvey als Luxusweibchen echt. Der fernige und derbe Hans Albers etwas verniedlicht. Aber mitunter bricht doch sein Temperament durch. Im ganzen ein Film, dem man in jeder Szene einen großartigen und routinierten Regisseur anmerkt. Die Handlung nimmt ab und zu einen erfreulichen Anlauf, eine Idee auszuformen. Aber schließlich versucht doch alles in der üblichen Filmkonvention. Die Menschen nennen es Viebe. — Aber es ist nur Flirt. — Die Kultur-Abteilung der Ufa wartet mit einem ausgezeichneten Landeskulturfilm auf: „Injeln unter dem Kreuz des Südens.“

Eingelandt.

Für diesen Teil übernahm die Redaktion nur die preisgekrönte Verantwortung.
Das Gäßchen nach dem Fleischweg.

Das zwischen den Häusern Krautstraße Nr. 34 und 37 beginnt, befindet sich besonders in seinem ersten Teil in einem sehr schlechten Zustand. Hier ist eine Ausbesserung, wie sie jetzt bei vielen Wegen in unserer Stadt erfreulicherweise vorgenommen wird, sehr erwünscht, zumal das genannte Gäßchen sehr viel mit Handwagen und Karren (als Verbindungswege zum Dreifaltigkeitsfriedhof und zur Jugendgartenkolonie „Nudestdorf“) befahren wird.

Einige Autoren.

Briefkasten der Redaktion.

R. St. Fürsorgearbeiter wird die Bürgersteuer selbstverständlich vom Lohn in Abzug gebracht, wenn der Wohnbetrag wöchentlich 10 RM. übersteigt. Der Magistrat kann jedoch ausnahmsweise für eine Gruppe von Pflichtarbeitern oder in gewissen Fällen, wenn z. B. der Wohnlohnbetrag von 10 RM. nicht erheblich überschritten wird, oder wenn der Steuerpflichtige eine starke Familie zu ernähren hat, Ausnahmen zulassen. Entsprechende Anträge sind an den Magistrat (Steueramt) zu stellen.

R. G. In den Verordnungen über Preischilder und Preisverzeichnisse vom 17. 12. 31 und vom 8. 1. 32 sind die Waren aufgeführt, die mit Preisen versehen sein müssen. Es handelt sich hauptsächlich um Fleischfleisch, Brot und Kleingebäck, Butter und Fette, Eßkartoffeln, Mehl, Blöcken usw. also um die Hauptnahrungsmittel. Viele Waren fallen also nicht unter den Beschilderungszwang. Der Markt- und Gewerbeaufseher kontrolliert täglich die Preisauszeichnungen und ist für jeden Hinweis auf Mängle dankbar.

Gottlosen-Fünfjahresplan.

Die "Times" berichten aus der Sowjetunion über ein neues Dekret des Rates der Volkskommissare. Dieses Dekret enthält einen Fünfjahresplan für die vollständige Ausrottung der Religion und vollkommene Vernichtung der Kirche. Danach soll im ersten Jahr 1932/33 ein genauer Plan für die Schließung aller Kirchen und Gebetshäuser aufgestellt werden, die praktisch bis zum Frühjahr 1937 vollendet sein soll. Im zweiten Jahr 1933/34 sollen alle religiösen Zellen innerhalb der Familie liquidiert werden und gleichzeitig alle religiösen gesinnten Personen aus den Staatsämtern und Betrieben entfernt werden. Die gesamte religiöse Literatur und alle religiöse Kultur soll verfolgt werden. Das dritte Jahr 1934/35 soll der Attituation der Gottlosen-Zellen dienen. Bis dahin sollen mindestens 150 religiöse Filme hergestellt sein, die insbesondere zur Vorführung in den Schulen bestimmt sind. Alle Diener religiöser Kulte, die sich weigern, ihr geistiges Amt aufzugeben, sollen aus der Sowjetunion verbannen werden. Im vierten Jahr 1935/36 soll die Übergabe aller kirchlichen Gebäude, Synagogen und Kapellen an die Ortsbehörden und ihre Umnutzung in Lichthäusern und Klubhäusern durchgeführt werden. Das letzte Jahr 1936/37 soll den Gottlosen-Fünfjahresplan zum Abschluß bringen mit dem Ergebnis, daß jeder Gottesbegriff aus dem Herzen des Volkes ausgemerzt ist.

Dieser Gottlosen-Fünfjahresplan soll nicht wie derartige Pläne von dem Bunde kämpfender Gottloser, sondern von der obersten Staatsbehörde der Sowjetunion selbst ausgegeben werden.

Die gefälschten Russendokumente vor Gericht.

Berlin, 20. Oktober. Die Strafkammer verurteilte heute den 20jährigen Perser Abdul Ali Khan Aschar wegen versuchten Betruges zu zwei Wochen Gefängnis. Mit Aschar war gleichzeitig der Russe Georg Seladins wegen gemeinschaftlicher schwerer Urkundenfälschung und Betruges unter Anklage gestellt, weil sie angebliche russische Geheimdokumente ausländischen diplomatischen Vertretungen in Berlin verkauft haben sollten. Wegen Mangels an Beweisen konnte nur Aschar wegen versuchtem Betrugs gegenüber einem Journalisten, dem er ein solches Dokument angeboten hatte, bestraft werden.

„Geht erst Eintritt in die revolutionäre Phase.“

Hamburg, 20. Oktober. Im Hamburger Gewerkschaftshaus sprach Dr. Breitscheid in einer Wahlversammlung der SPD. Wenn, führte er u. a. aus, der Glaube, daß das alte mit 1918 restlos verschwunden sei, eine Enttäuschung erfahren habe, so trage die Arbeiterschaft daran einen Teil der Schuld. Man müsse sich darüber klar sein, daß die deutsche Arbeiterschaft erst jetzt in die revolutionäre Phase eintrete. Sozialismus sei nur auf dem Wege der Demokratie zu erreichen. Gegen monarchistische Restaurierungsbestrebungen gelte es, das Leben bis zum Lebten einzufehren.

Landtagsabg. Eznioz zu Gesangnis verurteilt.

Solyp (Pommern), 20. Oktober. Die Große Strafkammer verurteilte im Schnellverfahren den nationalsozialistischen Abg. Eznioz zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten. Buchstanz, die in vier Monate, zwei Wochen Gefängnis umgewandelt wurde. — Eznioz hatte bei einer deutsch-nationalen Wahlversammlung in Solyp eine Selterflasche gegen den deutsch-nationalen Redner geschleudert.

Für das Rechnungsjahr 1932 werden die Realsteuerzuflüsse wie folgt gesenkt:
Gewerbeertragsteuer von heimischen Betrieben von 540 % auf 459 %.
Gewerbeertragsteuer von Forenalfabriken von 648 % auf 550,8 %.
Gewerbefestaltsteuer von heimischen Betrieben von 1200 % auf 1020 %.
Gewerbefestaltsteuer von Forenalfabriken von 1440 % auf 1224 %.
Grundvermögenssteuer von land- und forstwirtschaftlich, sowie gärtnerisch genutzten Grundstücken von 377 % auf 263,9 %.

Die Berechnung der Steuerermäßigung erfolgt erst nach erfolgter Genehmigung des Senkungsbefreiung und Berichtigung der Steuerfallsträge. Die Senkung der Zuflüsse ist dadurch ermöglicht worden, daß die Reichsregierung den durch die Senkung ausfallenden Vertrag des Aufkommens im Rahmen der Ostsee für die nördlichen Gebiete des Orients zur Verfügung gestellt hat.
 Magistrat Grünberg. 19. 10. 32.

Baumpfähle Brennholz

in Metern sowie auch zerkleinert empfohlen billig

Paul Woithe

Holzhandlung am Schlachthof.

1 Damen-Fahrrad, gut erhalten, sowie 1 Herren- u. Damen-Fahrrad, wenig gefahren, billig zu verkaufen. Friedrich Hahn, Altefeselerstraße 80.

Rindhäute, Kalbselle, Ziegen-, Schaf-, Reh-, Hasen- und Kaninchenselle lauft

Erich Ludwig,
Kathol. Kirchstr. 5.

Stelle Sonnabend, 1. d. 22. d. M., prima



Läuferschweine

1. Gasth. Grün.

Baum in Grünberg

büllig zum Verkauf.

Neumann, Heinrichsdorf.

Habe am Sonnabend, den 22. d. M., prima

Tertel preiswert in der Brauerei Hirthe

zum Verkauf.

Leinenhaus Hermann,

Berlinerstraße 57.

Hohe Zuchthausstrafen für politischen Terror.

Duisburg, 21. Oktober. Sechs Kommunisten standen gefangen vor dem hiesigen Sondergericht, um sich wegen eines Überfalls auf einen Nationalsozialisten, öffentlicher Zusammenrottung, tätlichen Widerstandes gegen Polizeibeamte und politischer Gewalttätigkeiten zu verantworten. Der Anklage lag ein Zusammenstoß am 15. August in Duisburg-Buchholz zugrunde, bei dem es zu Schlägereien zwischen den Angeklagten und Nationalsozialisten kam. Hierbei wurde ein Nationalsozialist überfallen und mißhandelt. Ein schreitende Polizeibeamte waren mißhandelt worden. Bei vier Angeklagten ließ sich eine Beteiligung an den Ausschreitungen nicht einwandfrei feststellen, dagegen wurde die Beteiligung zweier Angeklagten nachgewiesen. Das Urteil gegen sie lautete auf je 10 Jahre Zuchthaus. Beide wurden sofort verhaftet. Die übrigen vier Angeklagten wurden freigesprochen.

Auflärung der Schiekerie in Essen-Ost.

Essen, 20. Oktober. Die Schiekerie in Essen-Ost, der ein Angehöriger der Eisernen Front zum Opfer fiel, ist jetzt aufgeklärt worden. Der 18 Jahre alte Nationalsozialist Ditthardt aus Essen hat ein umfangreiches Geständnis abgelegt. Wie er angibt, ist er am Abend des 18. Oktober von einem SA-Mann aufgesordert worden, einem angeblich von Angehörigen der Eisernen Front bedrohten Nationalsozialisten zur Hilfe zu kommen. Dieser Aufruf sei er mit sechs weiteren Parteianhängern nachgekommen. Unter Führung von Ditthardt hätten sich die Nationalsozialisten in der Schulstraße aufgestellt und eine Gruppe der Eisernen Front beobachtet, die, als sie Verstärkung erhalten habe, auf sie zugekommen sei. Um einen Zusammenstoß mit dieser Überzahl zu verhindern, erklärte Ditthardt, hätte er seine Pistole gezogen und in der Richtung der ankommenden Reichsbannerleute zwei Schüsse abgegeben. Hierauf sei er mit seinen Leuten geflüchtet. Der Täter sowie sechs Angehörige der NSDAP wurden dem Richter vorgeführt.

Streit in Braunschweig.

Braunschweig, 20. Oktober. Die Fabrikbetriebe der Braunschweigischen AG. für Zute- und Flachs-Industrie, die etwa 700 Arbeiter beschäftigen, sind am Donnerstag früh infolge Streiks der gesamten Belegschaft stillgelegt worden. Der Streik ist erfolgt, weil der Lohn für die 31.—40. Stunde um 30 Prozent gefürchtet werden sollte wegen Mehrleistung von 90 Mann. Bemerkenswert ist, daß die Gewerkschaften an dem Streik völlig unbeteiligt sind.

Konsilt im österreichischen Nationalrat.

Wien, 20. Oktober. Die heutige Sitzung des Nationalrates nahm nach der Einbringung des Budgets für 1933 bei der Begründung des sozialdemokratischen Misstrauensantrages und des Antrages auf sofortige Auflösung durch Bürgermeister Seitz einen immer unruhiger werdenden Verlauf und endete schließlich mit einem offenen Konflikt zwischen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und dem Abg. Seitz.

Erneute Zusammenstöße in der Wiener Universität.

Wien, 20. Oktober. Bei der Wiedereröffnung der Universität kam es heute mittag in der Aula neuerlich zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern. Mehrere Personen erlitten dabei leichte Verletzungen. Die Universitätsbibliothek wurde wegen der Vorfälle geschlossen.

von Gronau in Colombo eingetroffen.

Colombo, 20. Oktober. Der deutsche Weltflieger von Gronau ist heute hier eingetroffen.

Die Pflege der Leibesübungen in Preußen.

Berlin, 20. Oktober. Die in letzter Zeit vielfach beobachtete Neigung, Aufmärsche zu geländesportlichen Übungen mit demonstrativen Veranstaltungen zu beginnen und zu schließen, die lediglich der politischen Propaganda für den betreffenden Verband dienen sollen, können jedoch lediglich als Missbrauch des Geländesports zu politischen Zwecken angesehen werden. Dies gilt auch, wenn z. B. mitten in der geschlossenen Ortslage liegt (Marktplatz) und daher besonders geeignet ist, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Veranstaltung zu lenken. Zum Geländesport gehören nur solche Veranstaltungen, die der Schaltung der Teilnehmer in der Bewegung im Gelände dienen, außerhalb der öffentlichen Ordnung, Waldläuse, Orientierung im Gelände zur Tages- und zur Nachtzeit u. dergl. finden indes eigentlich solcher Übungen auch Veranstaltungen statt, die auf eine gemeinsame Willens- oder Meinungsfundgebung hinauslaufen, so werden sie regelmäßig als Versammlungen unter freiem Himmel angesehen sein, für die dann die Verordnung des Reichsministers des Innern vom 28. Juni 1932 und, wenn es sich um politische Vereinigungen handelt, das grundsätzliche Verbot vom 18. und 22. Juli 1932 gelten.

Tages-Nachrichten aus aller Welt.

Weitere Todesopfer der Schlagwetter-Explosion.

Lachen, 20. Oktober. Zwei weitere der bei der Schlagwetterexplosion in Hügelshoven schwer verletzten Bergleute sind gestorben. Die Gesamtzahl der Toten beträgt nunmehr sechs.

Der Perleberger Frauenmord aufgeklärt.

Berlin, 20. Oktober. Das Verbrechen an der 75 Jahre alten Witwe Steinhoff, die am Sonntag, den 4. September, in ihrem Häuschen in Perleberg ermordet aufgefunden wurde, ist jetzt aufgeklärt. Die Mörder der alten Frau sind verhaftet und geständig. Es sind der 21 Jahre alte Gelegenheitsarbeiter Voche und der 17 Jahre alte Arbeiter Moldt. Beide schieben bei den Behörden die Schuld an dem Verbrechen sich gegenseitig zu. Die Untersuchung hat aber schon soviel Klarheit gebracht, daß einwandfrei besteht, daß Voche als der Haupttäter anzusehen ist.

Weil die Eltern es nicht dulden wollten . . .

Dettingen (Bayern), 20. Oktober. Die 24jährige Landwirtstochter Babette Leinfelder aus Fünfstetten hatte mit dem gleichaltrigen Xaver Kettell ein Verhältnis, das von ihr gelöst werden sollte, da ihre Eltern es nicht dulden wollten. In seiner Verzweiflung schoß Kettell, der Babette seinem anderen gönnte, in der vergangenen Nacht mit einem Jagdgewehr durch das Fenster in das Schlafzimmer der Geliebten und verletzte sie am Arm und an den Füßen. Im Garten der Familie Leinfelder machte dann der junge Mann seinem Leben durch einen zweiten Schuß ein Ende.

Selbstmord eines Frauemörders.

Lugano, 21. Oktober. Der wegen Tötung seiner Gattin zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilte Florentiner Cecchini wurde am Donnerstag nach der Strafanstalt Lugano gebracht. Als der Wärter am Abend seine Zelle betrat, fand er Cecchini als Leiche auf. Cecchini hatte sich mit einem Leinentuch erhängt.

Thomasmühl,
Rainitz,
Leunakalt,
Zorfmull
Zorfsren
empfiehlt billig
Albert Baum,
Kohlenkontor.

Kollianhänger
find zu haben in
W. Levysons Buchdruckerei.

Statt Karton!
Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.
Grünberg i. Schles., den 21. Oktober 1932.
Ernst Lamm und Frau Erna
geb. Adler.

Freiwillige Versteigerung!
Morgen, Sonnabend, ab vorm. 10 Uhr kommen im Grünberger Auktionshaus, Gr. Fabritius, 9, folgende Sachen zur freien Versteigerung:
Kleider, Wäsche und Bettengeschirre, Sofas, Bettstellen, Schreibtische, elektr. Lampen, sowie 1 Grudeofen, 1 Handwagen, 1 Kinderschreibtisch, 1 Radiogerät (4 Röhren), Schaub, komplett, 1 Gleichrichter (Protos) u. s. w. Ferner aus Geschäftsauflösung: Tischdecken, Kinderkästchen, Küchengarnituren, Damenpullover, Hüftthaltergürtel, Damenhemden, Satinreste, Sporttrikots, weiße Selle (sagerbt), Schauferlampen, Mörtichteller, u. v. a. mehr, sowie ca. 250 Stück Biergläser (Schnitt und Schuppen), Damenschuhe und der Kleidungsstücke Konfuswaren.
Täglich von 9—6 Uhr geöffnet.

Gu. 2000 neue
Dachsteine

(gesammte Biber schwänze)

billig abzugeben.

Listner.

1 Kleiderschrank,

1 Vertikto,

1 Tisch,

1 Sofa,

2 Bettstellen,

1 Nachttisch,

1 Kommode,

2 Stühle,

2 Bettstellen,

1 Paneelbett,

1 Toilette

zu verkaufen.

Seilerbahn 7, I.

Grauer

Schäferhund

entlaufen.

Gegen hohe Belohn. abzugeben.

Frdl. möbl. Zimmer, sep. Eingang, mit 1 od. 2 Betten zu vermieten Silberberg 4.

Leinenhaus Hermann, Berlinerstraße 57.

2 gut möbl. Zimmer, einzeln, event. auch zusammen, per sofort zu günstigen Preisen zu vermieten.

Bu erfragen in der Exped. d. Bl.

Stern-Drogerie

Kurt Henckes,

Niederostraße 8.

Raupenleim,

Raupenpapier,

Leimtinte

„Fix-Festig“

Drahtkordel,

Drahtscheren

frisch eingetroffen.

Frau Berta Hänsel

Kottwitz Nr. 45

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen.

Sommer-Sprossen

werden, auch in hartnäckigen Fällen, in wenigen Tagen unter Garantie durch das bewährte Teintöpfchen.

„Zuckoderma“

befreit. Böllig unschädlich. Stärke II 2.—, Stärke III 3,50 der große Topf. Große Tube 1,75 und 1,90.

Gegen Pfeil. Mittler Stärke I.— 2,50 der große Topf. Große Tube M. 1,60.

Drogenhandlung Heinr. Städler,

Ring 17 und Niederstraße 47.

Kottwitz.

Ausgabe- und Inseraten-

Scharfe Kritik Dr. Brünings.

Laurenz, 21. Oktober. Reichskanzler a. D. Dr. Brüning sprach heute hier vor rund 6000 Zuhörern. Vertreter der weit entlegenen Landkreise des Regierungsbezirks aus den abgetretenen Gebieten von Eupen und Malmedy und aus dem benachbarten Holland waren anwesend. Aus seinen Darlegungen, die sich zum Teil mit seiner Vortragsrede in Köln deckten, ist die scharfe Kritik hervorzuheben, die der Redner an den Leistungen des Präsidialkabinetts übt. Was dieselben Leute, die das Präsidialkabinett gebildet hätten und führt, dem parlamentarischen System zum Vorwurf machen, das sie das Präsidialkabinett heute selbst. Südw. und Westdeutschland, ebenso wie Schlesien, das er vertrete, seien politisch mündig und kulturell reif genug, um eine vernünftige Demokratie auch vernünftig anwenden zu können. Deutschland brauche eine Zeit des Verschonens von politischen Experimenten. Als die wirklichen Retter der deutschen Freiheit werde die Geschichte einmal diejenigen nennen, die den Mut zur Unpopulärität gehabt hätten.

"Graf Zeppelin" 500000 km zurückgelegt

Der Reichsverkehrsminister beglückwünscht Luftschiffbau Zeppelin.

Berlin, 20. Oktober. Der Reichsverkehrsminister hat an den Luftschiffbau zur Rückkehr des "Graf Zeppelin" ein Telegramm gerichtet, in dem es heißt:

Das Luftschiff "Graf Zeppelin" hat mit der Zurücklegung des 500 000. Kilometers eine in der Welt einzig dastehende Leistung vollbracht. Ich spreche bei dieser Gelegenheit dem

Kämpferproben Führer des Luftschiffes, Herrn Dr. Eckener, dem bewährten Konstrukteur, Herrn Oberingenieur Dr. Dürr sowie der gesamten Besatzung des Schiffes und den Mitarbeitern des Luftschiffbaus Zeppelin, deren reizloser Hingabe allein diese Leistung zu verdanken ist, meine herzlichsten Glückwünsche aus und verbinde mit ihnen die besten Wünsche für weitere glückliche Fahrten des Schiffes und das Gediehen des Luftschiffbaus Zeppelin."

Wegen Verstoßes gegen Lebensmittelgesetz verurteilt

Braunschweig, 20. Oktober. Das Landgericht Braunschweig als Berufungsinstanz verurteilte nach vierjähriger Verhandlung den Geschäftsführer Dr. Leitge wegen Verstoßes gegen das Lebensmittelgesetz anstatt zu 200 Pf. M. Gefängnis zu vier Monaten Gefängnis.

Dr. Leitge war früher der kaufmännische Leiter der Fleischwarenfabrik Struck in Griesmarode bei Braunschweig, eines Nebenbetriebes des Kartätsch-Konzerns. In diesem Betriebe waren minderwertiges Material und bauanständige Fertigfabrikate zur Herstellung von Wurst- und Fleischwaren verwandt worden. Das Gericht kam im Gegensatz zur ersten Instanz zu der Überzeugung, daß Dr. Leitge die unsauberen Zustände in der Fleischfabrik nicht nur gekannt und geduldet, sondern auch direkte Anweisung zur Bearbeitung von minderwertigem Material gegeben habe.

Der Preußische Innenminister hat durch Erlass die Durchführung der Verordnungen des Reichsinnenministers über Versammlungen und Aufzüge geregelt.

Der neue Pfundsturz.

Das englische Pfund hat in den ersten Tagen dieser Woche eine neue starke Entwertung erfahren, die sich noch weiter zu entwickeln scheint. Das Pfund nähert sich wieder dem Tiefstand, den es nach der Aufgabe des Goldstandards erreicht hatte, und der Rückgang des Pfundes wirkt beeindruckend auf den Exporthandel aller nach England liefernden Länder, besonders aber auf den deutschen.

Die neue Pfundentwertung hat verschiedene Gründe, unter denen die aus der saisonmäßigen Entwicklung bedingten aber offenbar nicht die entscheidenden sind. Es scheint vielmehr, daß die Besorgnis vor dem Termin des 1. Dezember, an dem England zum ersten Male wieder Kriegsschulden an Amerika zahlen muß, beeindruckend gewirkt hat, da man mit der Möglichkeit rechnet, daß aus diesem Grunde große Valutabeträge fakturiert werden müssen. Auch die Rückzahlung der nicht konvertierten englischen Kriegsanleihen aus Auslandsbasis belastet die englische Devisenbilanz. Aus dem Zusammenwirken aller dieser Gründe sind die in der letzten Zeit beobachteten Kursschwankungen und neuerdings der starke Kursseinsturz des Pfundes wohl zu erklären.

Radikale Sparmaßnahmen in Österreich

Wien, 20. Oktober. Außer dem Abbar von etwa 150 Mittelschulen soll vom Finanzminister die Aufhebung der medizinischen Fakultät Innsbruck, der philosophischen in Graz und der evangelisch-theologischen in Wien vorgenommen sein. Besonders wegen der Aufhebung der evangelischen Fakultät in Wien herrscht in protestantischen Kreisen begreifliche Aufregung.

Empfehl:

Ia Mast - Rindfleisch
(abgehängt).
Rössler, Pökelbraten, Eisbein, frische
Frankfurter, Delikatessen-Sülze.

Gerh. Adler, Herrenstr. 1.

Pa. Schmorbraten, Rouladen,
Kalb- und Schweinebraten,
ff. Schinken- und Wurstwaren
empfiehlt

Fleischerei Fr. Grätz.
Herrenstraße 8. Telefon 480.

Sonnabend auf dem Markt:
Neue Fettgeringe,
6, 8, 10, 12, 15 Stück 50 S
Matjes, 3 Stück 25 S, echte Sardellen,
1/4 Pf. 25, 1/2 Pf. 45 S, prima Schleie,
Pf. 70 S, 3 Pf. 2 M. Grüne Heringe,
Pf. 20 S, 3 Pf. 55 S, Karpfen, Pf. 75 S
empfiehlt Johannes Krause.

Halbreise Tomaten u. Grünlinge

kauft laufend

Schred, Obstgroßhandlung,
Hofgasse 47. Telefon 278.

Versäumen Sie nicht meinen

Total-Ausverkauf

Kleider- und Mantelstoffe
Wäschestoffe etc.

Klettstr. 15, part. Elly Walther.

Hochwertige geschliffene
Qualitäts-Erzeugnisse
beimsteinfarbig und luftblau.

Echt Bleikristall, handgeschliffen.

Durch direkten Beszug von Glas-
hüttenwerk und Schleiferei zu noch
nie gehabten Preisen.

Beispiel: Eine Schale, 24 cm groß
reich geschliffen 1.25
Besichtigen Sie bitte meine Schaufenster.

Max Franke, Glas- und
Porzellan-Haus
Postplatz, Ecke Seilerbahn.

Ia Oderbrucher Bettfedern

kaufen Sie direkt aus erster
Hand, daher besonders billig!

Helene Gielisch,
Bettfedern - Wäscherie,
Neu Trebbin (Oderbruch).

Filiale Grünberg: Am Oberlyzeum 8

Lieber Heinrich!

Emailliert, kittet durchgebrannite Koch-
töpfe, zerbrochene Glas- und Porzellane-
gegenstände wasser- u. feuerfest. Silesia-
Drogerie: Heinrich Städler, Ring 17 u. Niederk. 47.

■ 35% ■

Diesen Höchstver-
dienst finden rühr.
Personen bei bef.
Hamburger Kaffee-Imp.-Kauf.
Ans.: Carl J. Mihot, Hamburg 1

Viehversicherung
sucht überall tücht.
Vertreter und Reisende
durch Generalagentur
Sörlitz, Schulstr. 11.

Hausordnungen
u. Mietsverträge
haben in
L. Lewyshn & Buchdruckerei. | Große Kirchstraße 18.

Stengothpistin
für Stundenbeschäftigung
per sofort gefügt.
Off. int. P H 88
an die Exped. d. Bl.

W. Weizenmehl
Pf. 18 S, 2 Pf. 35 S.

Auszugmehl
Pf. 21 S, 5 Pf. 1 M.

Dauerzwiebeln,
immer unter Markt-
preis, empfiehlt

M. Finsinger,

Nur noch kurze Zeit!

Nur noch bis 5. November

erhalten Sie auf alle Einkäufe
unserer bekannt guten

Kleiderstoffe | **B**aumwollwaren
Seidenstoffe | **K**unstseidenstoffe
Künstlerdecken | **F**rottierwäsche

12% in Gutschein!

Dieser Gutschein wird in der Zeit vom
5. Dezember bis 20. Dezember 1932
gemäß den im Gutschein angegebenen
Bedingungen in unserer Verkaufsstelle

gegenbare eingelöst

oder bei Warenkauf in Zahlung genommen.

Denken Sie an Weihnachten!

W & M stoffe

Web- und Manufakturwaren-Vertriebsges. m.b.H.

Verkaufsstelle: Grünberg, Obertorstr. 1a.

Hüte
für Damen u. Herren
Oberhemden, Krawatten, Unterwäsche, Socken
Neuheiten. sehr billig!

Karl Riedel
Bahnhofstraße 1

Umarbeiten von Hüten schnell und billig.

Hochzeitsgeschenke

Otto Baier

faust

Zettel-Berzeichnisse

und zu haben in

v. Lewyshn & Buchdruckerei.

Neues

Pflaumen-

mus

vorragende Qualität

dick — süß

Pfd. — .38

Butterhandlung

Kunella

Schertendorf.

Sonntag, 28. d. Mts.:

Rirmes,

freundl. ein

Kurt Hahn.

Külpenuau.

Sonntag, d.

23. Oktober

laden zur

Rirmes

freundl. ein

Adolf Thiel und Frau.

Droseheydau.

Sonntag, den 28., u.

Montag, d. 24. 10.

laden zur

Rirmes

freundl. ein

Oskar Neumann u. Frau.

Sonnabend mittag

Ausgabe von

Mohrrüben

Naumburger Str. 58.

Droschkau

Gasthof zum Lindenholz.

Sonntag, 28. d. Mts.,

laden zum

Schweinschlachten

verbunden mit

Rirmesfeier

freundl. ein

Garnier Henn.

Schöneich.

Sonntag, d. 28. Ott.

laden zur

Rirmes

freundl. ein

Reckzeh u. Frau.



Vereinigte
Grünberger
Sportfreunde
e. V.

Prinz-Heinrich-
Sportplatz
Sonntag, den 23. 10., 14 Uhr

90 Minuten Spannung!

verspricht der heimischen Sportgemeinde der
Meisterschafts - Revanchekampf

Jauer (Liga)
gegen
Grünberg (Liga)

Grünberger Glückstage 1932!

Diejenigen Firmen, welche beabsichtigen, für die Grünberger Glückstage Preise zu stiften, werden gebeten, diese im Festbüro Hotel „Schwarzer Adler“ abzugeben.

Da die Preise ausgestellt werden sollen, bitten wir baldigst um freundliche Zuweisung.

Gutscheine

für die Grünberger Glückstage können nur von hiesigen Handel- und Gewerbetreibenden gezeichnet werden. Die Zeichnungsstellen sind folgende Banken:

Deutsche Bank,
Dresdner Bank,
Kreissparkasse,
Stadtsparkasse,
Vereinsbank.

Geschäftsleute ohne Bankverbindung können selbstverständlich bei einer der obigen Banken zeichnen.
Zeichnungsschluß Dienstag nachm. 4 Uhr.

Grünberger Glückstage 1932.

Photohaus Richard Oye.

Meinem altbekannten Atelier habe ich mit dem heutigen Tage ein **Ladengeschäft** angegliedert. Der Laden befindet sich in meinem Grundstück

Berliner Straße 91

Ich führe dort Photo-Apparate und Photo-Bedarfsartikel in großer Auswahl.

Als langjähriger Berufsfotograph bin ich in der Lage, allen Ansprüchen bei billigster Preisstellung gerecht zu werden.

Hochachtungsvoll

Richard Oye. Fernsprecher 729.

Gustav-Adolf-Fest.

Sonntag, den 28. Oktober
1/20 Uhr: Festgottesdienst in der Erlöserkirche.

11 Uhr: Kindergottesdienst in der Erlöserkirche.

20 Uhr: Gemeindeabend im Gemeindehausaal mit Vortrag:

Verzage nicht, du häuslein mein!
Herrprediger: Pastor Knobel, Neisse, früher Günthersdorf.

Die evangelische Gemeinde wird herzlich dazu eingeladen. Eintritt frei!

Gasthof Brauner Hirsch.

Sonnabend, d. 22. 10., abends 8 Uhr:

Preissfest

in bekannter Weise.

Um rege Beteiligung bittet **H. Regel.**

Junges, spädfettes Fleisch, sowie verschiedene Gorten Wurst empfiehlt

Otto Brose, Berliner Str. 76.

Elsners Restaurant.

Frühstück und Sonntag:

Diele

Die gemütliche Stimmungskapelle
ff. Kaffee und Gebäck / ja Wurst m. Salat



Sonnabend, d. 22. Oktober:

Erntefest

im II. Schützenhausaal.



Sp.-Fußball-Abt. Persia 1919
Stadion Freie Turner, Grünberg.
Sonntag, den 28. Oktober,
vorm. 10 Uhr:
Sorau Alte Herren - Persia Alte Herren.
Vorm. 11 Uhr:
Lawaldau II - Sorau III.
Nachm. 1 Uhr:
Sorau I. Jugend - Persia I. Jugend.
Nachm. 2 Uhr:
Sorau II - Persia II.
Nachm. 3 Uhr:
Sorau I - Persia I.

Deutschlands führende Sportsliegerin und Fallschirmspringerin

Lola Schröter

erzählt am 25. Oktober, abends 8.15 Uhr, im Parkhotel in Grünberg Selbsterlebtes über ihren „Sprung in den Weltrekord“ am 20. 9. 32 und „Fallschirmsprung auf dem Riesengebirgskamm“ am 21. 8. 32. (Über 100 Bilder, fesselnd, interessant und volksbelebrend.) Eintrittspreise: Nummeriert. Platz RM. 1,-, Saalplatz RM. 0.50. Schüler u. Erwerbsloge geg. Ausweis RM. 0.30. Im Vorverkauf in der Buchhandlung Karneval und an der Abendkasse. Die „Berliner Illustrierte“ vom 9. Oktober d. J. hat der führende Fallschirmspringerin 8 Seiten in Wort und Bild gewidmet.

Nach dem Vortrag geselliges Beisammensein.

Segelfluggruppe Grünberg

(D. L. V.)

Automobilclub Grünberg

(A. D. A. C.)

Festbüro

der Grünberger Glückstage 1932 ist unter

Fernsprecher Nr. 333

zu erreichen.

National-Versammlung

8 Bände, wie neu, preiswert zu verkaufen. Wo? zu erfr. in der Exp. d. Bl.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.

22. Sonntag n. Trinitatis: Kollekte f. d. Gustav-Adolf-Verein. Jahresfest d. Grünberger Gustav-Adolf-Vereins. Zum Gottesdienst Christi, 12: Taufen. Erlöserkirche, 8½: Hl. Abendm., P. Wachtitz, 9½: Festpredigt P. Knobel-Neisse, 11: Kindergottesdienst. Sawaide, 9: Gottesdienst, P. Lic. Geißler. Gemeindehausaal, 8 abends: (Familienabend) Vortrag von P. Knobel-Neisse: „Verzage nicht, du häuslein klein“. Dienstag, nachm. 6: Sitzung beider Kirchgemeinden.

Bethesda. Sonntag kein Gottesdienst. Ev. luth. Christuskirche, 22. n. Trinitatis, 9: Beichte, 9½ Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl, Sup. Wiedmann.

Christliche Gemeinschaft,

Bismarckstraße 38b.

Sonntag vormittag 10½ Uhr: Kindergottesdienst. Nachmittag 5 Uhr: Jugendbund für junge Männer und junge Mädchen. Abends 8 Uhr: Evangelisation. Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelstunde.

Evangelische Kirche Rothenburg a. Ober. Sonntag, den 23. Oktober, vorm. 9½ Uhr: Predigtgottesdienst, augleich. Bittgottesdienst für den Konfirmationsunterricht im nächsten Winterhalbjahr. Die Eltern aller Konfirmanden und der Zuhörer sind eingeladen, mit ihren Kindern diesen Gottesdienst nach Möglichkeit zu besuchen. Die Konfirmanden und „Zuhörer“ nehmen geflossen in den vorderen Bänken des Kirchenchiffes ihre Plätze ein. Sonntag, den 28. Okt., vorm. 10½ Uhr: Taufseier. Sonnabend, den 29. Oktober, abends 7½ Uhr: Wochenendglückauf in der Kirche.

Evangelische Kirche Deutschwartenberg.

Sonntag vorm. 9½: Gottesdienst. Kollekte f. d. evang. Presbyterat für Deutschland. — Mittwoch abends 8: Frauenhilfe in Obernig.

Rath. Pfarrkirche Deutschwartenberg.

(24.-30. Oktober). Sonntag früh 7: Frühgottesdienst, vorm. 9: Hauptgottesdienst, nachm. 2½: Rosenkranz- und Segensandacht. In der Woche jeden Tag früh 7: Hl. Messe. In Ekelendorf Donnerstag früh 7: Hochamt. Im St. Augustinus-Stift Sonnabend früh 7: Hl. Messe.

Rath. Katholische Kirche Nittritz.

(24.-30. Oktober). Sonntag vorm. 9: Predigt und Hochamt; nachm. 3: Rosenkranz, Kinderpredigt und hl. Segen. Dienstag, Mittwoch und Freitag früh 7: Hl. Messe. An den Wochenenden jeden Abend 7: Rosenkranz-Andacht.

Neuwalde bei Naumburg.

(28.-29. Oktober). Sonntag 9 Uhr: Predigt und Hochamt in Neuwalde; nachm. 2 Uhr: Rosenkranzandacht und hl. Segen. Wochentags 7 Uhr: Hl. Messe. Dienstag und Freitag 9½ Uhr: Rosenkranzandacht und hl. Segen.

Freystadt.

Evangelische Gnadenkirche.

Gottesdienste am 22. Sonntag nach Trinitatis. Vormittag um 8.30 Uhr: Beichte und Feier des heiligen Abendmahls, Pastor Neppich; um 9 Uhr: Amtspredigt, Pastor Neppich. Nachmittags um 2 Uhr: Taufgottesdienst, Pastor Neppich; um 5 Uhr: Nachmittagspredigt, Pastor Neppich. Kollekte für den Evangelischen Presbyterat für Deutschland. Montag, abends 6 Uhr: Beichte und Feier des heiligen Abendmahls in der Taufkapelle, Pastor Neppich. Freitag, abends 6.45 Uhr: Vorbereitung zum Kindergottesdienst, Pastor Neppich. Montag, abends 8 Uhr: Kirchchorübungsstunde in der Taufkapelle. Montag, abends 8 Uhr: Evangel. Verein erwerbstätiger Frauen und Mädchen in der Herberge (Vortrag der Verbandsvorsitzenden). Dienstag, abends 8 Uhr: Evangel. Frauenverein im Kornnachod. Donnerstag, abends 8 Uhr: Posaunenchorübungsstunde.

Katholische Pfarrkirche.

(28.-30. Oktober). Sonntag 7½: Frühgottesdienst, 9: Predigt und Hochamt; nachm. 2: Rosenkranzandacht und hl. Segen. Montag bis Freitag 7½: Hl. Messe. Sonnabend 9½: Hochamt und hl. Segen im Krankenhaus. Freitag, abends 6: Rosenkranz und hl. Segen im Stift. Sonnabend, nachm. 5: Hl. Beicht.

Verantwortlich: Für Polit. Tages-Nachrichten aus der Welt, Ostalts und Feuilleton Richard Kern für Provinz, Volks- und Panwirtschaft u. Sport Viktor Strebel. Für die Inserate verantwortlich: August Schröder. Sämtlich in Grünberg. Druck und Verlag von W. Lewinsohn, Grünberg.

Hierzu zwei Beilagen.

Ghirmé

in großer Auswahl bei

Elsbeth Burchardt

Schirm-Spezialgeschäft, Obertorstr. 15.



Sonnabend, d. 22. 10., abends 8 Uhr, Ressource:

20. Stiftungsfest.

Eßen mit Damen.

Der Vorstand.

Sattel.

Sonntag, d. 23. Oktober,

lädt zur

Airmes

freundl. ein

Familie Klopsch.

Weinausschank

Fechner, Lindenberg 30.

Kurtz, Mühlweg 12.

Synagoge.

Gottesdienst.

Freitag abd. 7 Uhr,

Sonnabend vorm.

8 Uhr,

Sonnabend abend

7 Uhr,

Sonntag vorm. 9 Uhr

Predigt und Segen-

feier.

Heimattreue.

Montag, 24. 10., 3½ U.

Waltisch (Stier). Pfannkuchen.

Aerztl. Sonntagsdienst:

Dr. Krauss, Poststr. 3/4.

Apotheke: Kronen-Apotheke,

Nacht Dienst vom 22.-29. 10.

Fescher Turban

auch zweifarbig 2.90

W. Graill

INHABER: BRUNO HOFFMANN

Erntefest

im II. Schützenhausaal.

Montag, den 22. Oktober,

vorm. 10 Uhr:

Sorau Alte Herren - Persia Alte Herren.

Vorm. 11 Uhr:

Lawaldau II - Sorau III.

Nachm. 1 Uhr:

Sorau I. Jugend - Persia I. Jugend.

Nachm. 2 Uhr:

Sorau II - Persia II.

Nachm. 3 Uhr:

Sorau I - Persia I.